

***Studie über obdachlose Menschen auf der Straße
in der Landeshauptstadt München***

Abschlussbericht



Süddeutsches Institut für empirische Sozialforschung e.V.

Schwanthalerstr. 91 | 80336 München

Telefon 089-69372177 | Fax 089-12287526

www.sine-institut.de

Inhaltsverzeichnis

1. Auftrag und Ziel der Untersuchung	3
2. Die Erhebung obdachloser Menschen in der Landeshauptstadt München zum Stichtag 22.5.2023 (,Sommerzählung‘)	4
2.1 Methodisches Vorgehen	4
2.2 Ergebnisse der Stichtagserhebung vom 22.5.23 und ausgewählte Vergleiche zur Stichtagserhebung vom 21.11.22.....	9
2.2.1 Ergebnisse der Kurzbefragungen der Stichtagserhebung am 22.5.23 und ausgewählte Vergleiche zur Stichtagserhebung vom 21.11.22.....	14
2.2.2 Ergebnisse der Einschätzungen anhand der Erhebungsbögen am 22.5.23 und ausgewählte Vergleiche zur Stichtagserhebung vom 21.11.22	27
3. Quantitative Befragung von obdachlosen Menschen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe	32
3.1 Methodisches Vorgehen	32
3.2 Ergebnisse der Befragung.....	34
3.2.1 Beschreibung der Stichprobe	34
3.2.2 Ausprägungen der Obdachlosigkeit.....	37
3.2.3 Nutzung städtischer Übernachtungsangebote.....	40
3.2.4 Nutzung Hilfsangebote	48
3.2.5 Sicherheitsempfinden und Gewalterfahrungen	51
3.2.6 Bewertung Hygieneverhältnisse	55
3.2.7 Einschätzung Gesundheit.....	58
4. Zusammenschau der Ergebnisse und Handlungsempfehlungen	61
Literaturverzeichnis	64
Anhang	65

1. Auftrag und Ziel der Untersuchung

Der Stadt München fehlen aktuelle Zahlen zum Umfang von Obdachlosigkeit in der Landeshauptstadt. Letzte Informationen in diesem Zusammenhang liegen zehn Jahre zurück. Im Jahr 1995 wurden 548 obdachlose Menschen in München festgestellt (Romaus 1995). Eine auf dieser Basis erfolgte Hochrechnung aus dem im Jahr 2007 beziffert die Anzahl obdachloser Menschen auf 339 (Romaus/Weizel 2007). Im Jahr 2012 erfolgte eine wiederum darauf aufbauende Schätzung durch Expert*innen, die von 550 obdachlosen Menschen in der Landeshauptstadt ausging.

Entwicklungen wie der Siedlungsdruck auf München, Zuzug aus anderen EU-Ländern (insbesondere aus Osteuropa), die Wohnungsproblematik anerkannter Geflüchteter oder die zunehmende Verschärfung des Wohnungsmarktes, legen nahe, dass sich die Anzahl auf der Straße lebender Menschen seither verändert hat. Die Landeshauptstadt verfügt über vielfältige Angebote zur Hilfe und Unterstützung, um hier jedoch zukünftige Bedarfe zielgruppenspezifisch abschätzen zu können, sind aktuelle Zahlen als Grundlage der Bedarfsplanung unerlässlich.

Das Sozialreferat München (Amt für Wohnen und Migration) hat die Studie ‚Obdachlose Menschen auf der Straße in der Landeshauptstadt München‘ in Auftrag gegeben, die aus zwei Stichtagserhebungen der obdachlosen Menschen auf der Straße und einer quantitativen Befragung von obdachlosen Menschen in verschiedenen Einrichtungen der Landeshauptstadt München besteht. Erste Teilergebnisse aus der ersten Stichtagserhebung obdachloser Menschen zum Stichtag 21. November 2022 (‚Winterzählung‘) wurden im Zwischenbericht vorgestellt.

Das folgende Kapitel 2 stellt das methodische Vorgehen sowie die Ergebnisse (Zahlen und Ergebnisse der stattfindenden Kurzbefragungen sowie Beobachtungen anhand der Erhebungsbögen) der **zweiten Erhebung zum Stichtag 22. Mai 2023 (‚Sommerzählung‘)** dar und verweist jeweils anhand von ausgewählten Vergleichen zu den Ergebnissen der ersten Stichtagserhebung. Für die detaillierten Zahlen und Ergebnisse der ersten Stichtagserhebung (‚Winterzählung‘) sei auf den Zwischenbericht verwiesen.¹

In einem weiteren Kapitel 3 werden die methodische Vorgehensweise sowie die Ergebnisse der **quantitativen Befragung von obdachlosen Menschen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe**, die im Herbst 2022 stattfand, dargestellt.

Abschließend erfolgt eine kurze Zusammenschau der Ergebnisse sowie ein Fazit, welches einzelne, auf Basis der Ergebnisse generierte Handlungsempfehlungen, enthält (Kapitel 4).

¹ Es sei angemerkt, dass mit Blick auf methodische Transparenz an relevanten Stellen einzelne Passagen aus dem Zwischenbericht direkt und somit wiederholt integriert wurden (z.B. 2.1, 2.2)

2. Die Erhebung obdachloser Menschen in der Landeshauptstadt München zum Stichtag 22.5.2023 („Sommerzählung“)

2.1 Methodisches Vorgehen

Im Folgenden wird der methodische Rahmen der Erhebung obdachloser Menschen zu den beiden Stichtagen beschrieben sowie sich daraus ergebende Implikationen für die organisatorische Durchführung dargestellt.² Der gesamte Planungsprozess fand in enger Abstimmung mit der Auftraggeberin und der Begleitgruppe der Studie – bestehend aus Vertreter*innen der verschiedenen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe Münchens und Vertreter*innen aus verschiedenen Referaten und der Gleichstellungsstelle der Stadt München sowie der Koordination Wohnungslosenhilfe Südbayern – statt.

Recherche und Aufbereitung relevanter Informationen

Zur Vorbereitung der Konzeption des methodischen (und organisatorischen) Vorgehens wurden zunächst relevante Informationen aus der wissenschaftlichen und fachspezifischen Literatur recherchiert und aufbereitet. Von besonderem Interesse waren hier die beiden vorausgegangenen Studien zum Umfang von Obdach- und Wohnungslosigkeit in München (Romaus et al. 1995; Romaus/Weizel 2007) sowie vergleichbare Erhebungen zur Anzahl obdachloser Menschen, wie sie in anderen Städten und Regionen (z.B. Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Seattle) bereits stattgefunden haben (z.B. Brüchmann et al. 2022b; Licht/Grothe 2020; Ratzka/Kämper 2018). Der Fokus lag hier insbesondere auf Fragen des methodischen Designs, der organisatorischen Durchführung sowie des Vorgehens im Feld. Ergänzend wurden – sofern vorhanden – auch Medienbeiträge zu den Studien recherchiert, um deren öffentliche Rezeption zu reflektieren (z.B. Haselberger 2020; Nehls 2020). Ebenfalls berücksichtigt wurde die zu Beginn des Jahres 2022 durchgeführte, deutschlandweite Stichprobenerhebung zu (verdeckt) wohnungslosen Menschen in Deutschland (Brüchmann et al. 2022a). Weitere thematische Schwerpunkte der Literaturrecherche lagen u.a. auf der Bedeutung psychischer Erkrankungen im Kontext von Wohnungs- und Obdachlosigkeit (z.B. Bäuml et al. 2018; Fichter et al. 2000) sowie auf den Folgen der Covid-19 Pandemie für die Situation obdachloser Menschen (z.B. Bertram et al. 2021).

Darüber hinaus wurden im Mai 2022 fünfzehn leitfadengestützte Expert*innengespräche mit Vertreter*innen aus stationären und ambulanten Einrichtungen der Münchner Wohnungslosenhilfe geführt (Leitfaden siehe Anhang). Neben Informationen zur allgemeinen Situation von obdachlosen Menschen in München lieferten die Expert*innengespräche entscheidende Erkenntnisse für die weitere Planung des methodischen und organisatorischen Vorgehens. Von besonderem Interesse waren etwa Hinweise zu Orten, an denen sich erfahrungsgemäß obdachlose Menschen aufhalten, Anregungen zur Kontaktaufnahme und den dabei ggf. benötigten Fremdsprachenkenntnissen sowie zu weiteren Aspekten, die bei der vorbereitenden Schulung der Erhebungspersonen äußerst hilfreich waren und integriert wurden. Weiter wurden in fünf Einrichtungen der Obdach- und Wohnungslosenhilfe Hospitanzen durchgeführt. In diesem Rahmen war es möglich, die Mitarbeiter*innen der Einrichtungen über mehrere Stunden hinweg zu begleiten und nochmals vertiefte Einblicke in die Arbeitsweise des Hilfesystems in München zu erhalten.

² Mit Blick auf Transparenz und Nachvollziehbarkeit werden hier auch bereits im Zwischenbericht aufgeführte Abschnitte aufgeführt.

Kartierung des Untersuchungsgebietes

Der Umfang des zu untersuchenden Stadtgebietes wurde in Übereinstimmung mit der Auftraggeberin auf den Bereich innerhalb des ‚Mittleren Rings‘ (Bundesstraße 2 R) festgelegt. Damit umfasst das Untersuchungsgebiet nur einen Teil des gesamten Stadtgebietes und schließt eine „Vollerhebung“ aus, was bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen ist.

Das Untersuchungsgebiet wurde in insgesamt 74 separate Erhebungsgebiete unterteilt. Bei der Einteilung der Erhebungsgebiete wurde darauf geachtet, dass eine Begehung innerhalb des angesetzten zeitlichen Rahmens von ca. drei Stunden möglich ist. Zu diesem Zweck wurde eine Begehung mit Hilfe des Navigationstools eines Online-Kartendienstes simuliert und so die benötigte Zeit für jedes Erhebungsgebiet antizipiert. Bei der Planung wurden neben dem räumlichen Umgriff zudem weitere Faktoren wie die spezielle Raumstruktur und die Verkehrsinfrastruktur (z.B. U- und S-Bahnhöfe) eines Gebietes berücksichtigt. Ebenfalls Eingang fanden die Erkenntnisse aus den Expert*innengesprächen, insbesondere Informationen zu Orten, an denen sich erfahrungsgemäß obdachlose Menschen aufhalten. Zur Überprüfung der Machbarkeit wurden mehrere der Erhebungsgebiete einem Pretest durch unterschiedliche Personen unterzogen. Dazu gingen Personengruppen das jeweilige Gebiet ab, nahmen die Zeit und notierten Besonderheiten.

Zu jedem Erhebungsgebiet wurde eine Karte mit genauer Kennzeichnung des Gebietes und ggf. besonderen Hinweisen angefertigt (siehe beispielhaft das Erhebungsgebiet ‚Schwanthalerhöhe‘ im Anhang). Jedes Erhebungsteam erhielt dann am Abend der Erhebung eine Karte „seines“ Erhebungsgebietes als laminierten Ausdruck sowie bereits drei Tage vor der Erhebung als PDF-Datei, um eine individuelle Vorbereitung möglich zu machen.

Erhebungstools

Neben einer Feststellung der Anzahl obdachloser Menschen besteht ein weiteres Erkenntnisinteresse der Studie hinsichtlich grundlegender Informationen zu deren Lebensumständen und Sozialstruktur. Zu diesem Zweck wurden in enger Absprache mit der Auftraggeberin ein ‚Kurzfragebogen‘ (siehe Anhang) sowie ein ‚Erhebungsbogen‘ (siehe Anhang) entwickelt.

Der **Kurzfragebogen** dient dazu, direkte Informationen von den im Feld aufgesuchten Personen zu erhalten. Inhaltlich umfasst der Kurzfragebogen neben der Dauer der Obdachlosigkeit (resp. Wohnungslosigkeit) auch das Zusammenleben mit anderen Personen auf der Straße, die Nutzung von Übernachtungs- und Hilfsangeboten sowie Angaben zu Alter, Geschlecht und Nationalität des*der Teilnehmenden. Um sicherzustellen, dass auch Personen berücksichtigt werden, die nicht oder nur eingeschränkt die deutsche Sprache sprechen, wurde der Kurzfragebogen in neun weitere Sprachen übersetzt.³ Allen obdachlosen Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, wurden fünf Euro als Aufwandsentschädigung ausgezahlt.⁴

³ Basierend auf Empfehlungen aus der Begleitgruppe sowie den Expert*innengesprächen, wurde der Kurzfragebogen in die Sprachen Englisch, Französisch, Bulgarisch, Polnisch, Rumänisch, Ungarisch, Russisch, Türkisch und Arabisch übersetzt.

⁴ Die finanziellen Mittel für die Aufwandsentschädigung der Teilnehmer*innen wurden dankenswerterweise durch ‚BISS – Bürger in sozialen Schwierigkeiten‘ zu Verfügung gestellt.

Der **Erhebungsbogen** dient zur Erfassung jener Personen, die von den Erhebungspersonen als obdachlos identifiziert werden, jedoch an der Befragung nicht teilnehmen wollen oder bei denen eine Kontaktaufnahme nicht möglich ist (z.B., weil sich die Person im Schlaf befindet). Hierbei wird von den Erhebungspersonen angegeben, ob der Obdachlosen-Status von der jeweiligen Person bestätigt oder lediglich aufgrund von Indizien (z.B. einem Schlafsack) vermutet wurde. Ferner wird festgehalten, ob die Person allein oder in Begleitung angetroffen wurde, sowie eine Einschätzung ihres Geschlechts und Alters durch die Erhebungspersonen vorgenommen.

*Rekrutierung der Erhebungspersonen (freiwillige Helfer*innen) für die zweite Stichtagserhebung am 22.05.2023 (Sommerzählung)⁵*

Generell wurden mit Blick die Sommerzählung (methodische) Anlage und Organisation der Zählungen konstant gehalten, um so die Vergleichbarkeit zu sichern.

So wurden zum einen die freiwilligen Helfer*innen, die bereits im Rahmen der Winterzählung die Erhebung unterstützt hatten und für eine erneute Anfrage zugestimmt hatten, kontaktiert. Es wurden darüber hinaus auch die gleichen Rekrutierungswege wie in Vorbereitung der Winterzählung verfolgt, d.h., wiederum wurde eine zielgerichtete Rekrutierung spezifischer Personengruppen über ausgewählte Kanäle gegenüber einer allgemeinen Adressierung der breiten Bevölkerung bevorzugt. Eine zentrale Zielgruppe der Rekrutierung waren wiederum Studierende thematisch nahestehender Studiengänge wie z.B. Soziale Arbeit, Soziologie, Management Sozialer Innovationen, Gesundheits- und Sozialmanagement. Dazu wurde ein entsprechender Rekrutierungsaufruf mit den zentralen Informationen zur Studie und der Bitte um Unterstützung verfasst und in den genannten Studiengängen verschiedener Hochschulen⁶ verbreitet. Darüber hinaus erfolgte wiederum eine Rekrutierung über die verschiedenen Münchner Freiwilligen-Agenturen⁷ und deren bestehende Netzwerke. Dabei wurde ein entsprechend angepasster Rekrutierungsaufruf über die Webseiten, E-Mail-Verteiler und Social-Media-Kanäle der Agenturen verbreitet. Eine weitere Zielgruppe stellten wiederum die Mitarbeiter*innen des Wohnungslosenhilfesystems dar.

Die Anmeldung der freiwilligen Helfer*innen erfolgte erneut online über ein speziell dafür eingerichtetes Formular. Neben den benötigten Kontaktinformationen war auch eine Angabe der jeweiligen Fremdsprachenkenntnisse vorgesehen. Zudem war es den Helfer*innen möglich, ein bevorzugtes Stadtgebiet für die Erhebung und gewünschte Teampartner*innen anzugeben. Bei der Zusammenstellung der Erhebungsteams und der Zuordnung der Erhebungsgebiete wurde – soweit organisatorisch realisierbar – neben den Wünschen der freiwilligen Helfer*innen auch auf eine gleichmäßige Verteilung der Personen mit Fremdsprachenkenntnissen sowie eine geschlechtsspezifische Mischung der Teams geachtet.

Zur Vorbereitung für die Erhebung war wiederum – wie im Rahmen der Winterzählung – die Teilnahme der freiwilligen Helfer*innen an einer 90-minütigen Schulung vorgesehen (siehe Anhang). Diese wurde

⁵ Zum Vorgehen der Rekrutierung und Durchführung der Stichtagserhebung im Rahmen der Winterzählung siehe Zwischenbericht, S. 6ff.

⁶ Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Hochschule München (HM), FOM Hochschulzentrum München, Universität der Bundeswehr (UniBw), Universität Augsburg (UNA).

⁷ ‚Münchner Freiwillige‘, ‚Zentrum für freiwilliges Engagement‘, ‚Tatendrang‘, ‚Stiftung gute Tat‘, ‚Freiwilligen-Zentren München‘.

von 15. bis 19. Mai an sechs Terminen, als Präsenz- oder Online-Veranstaltung angeboten. Die Teilnahme an einer Schulung war für alle Freiwilligen verpflichtend. Das Angebot im Mai bestand aus Grundlagen- und – für diejenigen, die bereits an der Winterzählung teilgenommen hatten – Wiederholungsschulungen.

Der Rekrutierungsprozess für die Sommerzählung wurde am 19.05.2023 beendet. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich insgesamt 152 Personen als freiwillige Helfer*innen/Erhebungspersonen angemeldet, die in Teams von je drei Personen eingeteilt wurden, gut die Hälfte dieser Personen waren dabei Personen, die bereits bei der Winterzählung als freiwillige Helfer*innen teilgenommen hatten. Am Erhebungstag reduzierte sich die Anzahl der freiwilligen Helfer*innen auf 133 Personen.⁸

Im Rahmen der Sommerzählung konnten somit in 42 der 55 (im Winter begangenen) Erhebungsgebiete eine Erhebung durchgeführt werden.⁹

Für die Durchführung wurde – analog zum Vorgehen der Winterzählung – jedem Erhebungsteam am Tag der Erhebung – an zwei Ausgabeorten – eine Tasche mit folgenden Unterlagen¹⁰ und Materialien ausgehändigt:

- Eine laminierte Karte des Erhebungsgebietes
- Ein mehrsprachiger Leitfaden zur Kontaktaufnahme mit (vermutlich) obdachlosen Personen
- Kurzfragebögen für die Befragung obdachloser Personen
- Ein Umschlag mit 5-Euro Scheinen zur Auszahlung der Aufwandsentschädigungen
- Erhebungsbögen für obdachlose Personen die nicht an der Befragung teilnehmen
- Ein Handzettel mit den wichtigsten Informationen zur Durchführung der Erhebung
- Ein beschrifteter Umschlag zur Abgabe der Unterlagen
- Eine Verpflichtung zur Einhaltung der datenschutzrechtlichen Anforderungen, zur Unterschrift aller freiwilligen Helfer*innen
- Ein Klemmbrett und Kugelschreiber zum Ausfüllen der Unterlagen

Die Erhebung wurde am 22. Mai zwischen 20:30 – 23:30 Uhr durch die Teams in den jeweiligen Erhebungsgebieten durchgeführt. Nach Beendigung der Erhebung erfolgte eine Rückgabe aller relevanten Bögen und Materialien durch die Erhebungsteams an drei Rückgabeorten.

Auch im Rahmen der Sommerzählung fand am Abend nach Abschluss der Erhebung ein Austausch mit einem großen Teil der Helfer*innen im sine-Institut statt sowie ein virtueller Austausch per Zoom am 25.5. um 19 Uhr. Auch bei der zweiten Stichtagserhebung erfolgte ein äußerst positives Feedback bezüglich der Organisation und des Ablaufs der Stichtagserhebungen, der gemachten Erfahrungen und großes Interesse an den Ergebnissen.

Aufbereitung und Auswertung der Daten

⁸ 19 Personen sagten kurzfristig ab.

⁹ Folgende Gebiete wurden – bezugnehmend auf Informationen der Expert*innen und mit Blick auf ein möglichst zusammenhängendes Gesamt-Untersuchungsgebiet – als Erhebungsgebiete ausgeschlossen: Nockherberg, Werksviertel, Prinzregentenplatz, Ismaninger Str., Leuchtenbergring, St.-Martin-Str., Brudermühlstraße, Westpark Nord, Westpark Süd, Hohenzollernplatz, Luitpoldpark, Alter Nördlicher Friedhof, Englischer Garten Nord. Damit ergibt sich zwischen der Sommer- und Winterzählung eine Differenz von 13 Erhebungsgebieten.

¹⁰ Siehe die zentralen Dokumente im Anhang.

Analog zum Vorgehen der Winterzählung wurden die erhobenen Daten aus den Frage- und Erhebungsbögen codiert und auf ihre Plausibilität hin überprüft. Frage- und Erhebungsbögen wurden dabei als separate Datensätze behandelt, da sie sich sowohl hinsichtlich der erhobenen Items als auch Validität ihrer Daten unterscheiden. Während die Kurzfragebögen die Angaben der befragten Personen wiedergeben, beruhen die Erhebungsbögen auf den Einschätzungen der Erhebungspersonen. Trotz einer besonders strengen Kontrolle und Reflektion der ausgefüllten Erhebungsbögen muss an dieser Stelle die verminderte Belastbarkeit der daraus gewonnenen Daten betont werden. Die Auswertung der Daten erfolgte deskriptiv entlang der erhobenen Kategorien wie Alter, Geschlecht, Nationalität.¹¹ Es wurde die Analysesoftware SPSS verwendet.

In der folgenden Darstellung wird unterschieden nach Befragungs- (Kurzfragebögen) und Beobachtungsdaten (Erhebungsbögen). Im Anschluss werden die für den Tag gültigen Daten aus dem Übernachtungsschutz und weiteren Notunterkünften ergänzend dargestellt.

¹¹ Auf signifikante Zusammenhänge zwischen Variablen wird an den relevanten Stellen verwiesen. Signifikanztests wurden durchgängig auf einem α -Fehlerniveau von 0,05% durchgeführt.

2.2 Ergebnisse der Stichtagserhebung vom 22.5.23 und ausgewählte Vergleiche zur Stichtagserhebung vom 21.11.22¹²

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Erhebung von obdachlosen Menschen auf der Straße am Abend des 22.05.2023 dargestellt, die von den insgesamt **133** ehrenamtlichen Helfer*innen in **42** definierten Erhebungsgebieten innerhalb des Mittleren Rings in der Zeit zwischen 20:30 und 23:30 Uhr durchgeführt wurde.

Die Ergebnisse generieren sich durch die Informationen aus den Kurzbefragungen mit den als obdachlos identifiziert Personen¹³ und den – wenn keine Kurzbefragung erfolgte – Informationen, die aufgrund der Einschätzungen der Erhebungspersonen auf den Erhebungsbögen vermerkt wurden.¹⁴

Insgesamt wurden am 22.5.23 in der Zeit von 20:30 bis 23:30 **246** obdachlose Menschen in den ausgewiesenen Erhebungsgebieten gezählt.

Mit Blick auf die nicht miteinbezogenen 13 Erhebungsgebiete der Winterzählung (siehe FN 9) lässt sich – unter der strengen Annahme, dass in diesen Erhebungsgebieten sämtliche Verteilungsaspekte und Rahmenbedingungen gleichgeblieben sind – anhand einer vorsichtigen „Hochrechnung“ die Zahl von **253** obdachlosen Personen für die Sommerzählung festlegen.¹⁵

109 der insgesamt 246 als obdachlos identifizierten Personen nahmen an der Kurzbefragung teil (siehe 2.2.1).

137 der 246 Personen wurden aufgrund spezifischer Einschätzungen als obdachlos identifiziert, aber nicht befragt (siehe 2.2.2).

Es ist somit – unter sämtlichen unten angeführten Einschränkungen – davon auszugehen, dass 246 (bzw. 253)¹⁶ Menschen die Nacht vom 22.5. auf 23.5.2023 im definierten Untersuchungsgebiet auf der Straße geschlafen haben.

Die 246 Personen wurden in 40 der insgesamt 42 begangenen Erhebungsgebiete innerhalb des Mittleren Rings erreicht, d.h. in 2 Erhebungsgebieten wurden am Abend des 22.5.2023 keine obdachlosen Personen auf der Straße angetroffen.

Die folgende – nach Häufigkeit sortierte – Übersicht zeigt die Anzahl der obdachlosen Personen, die in den 42 Erhebungsgebieten angetroffen/nicht angetroffen wurden und macht deutlich, dass der

¹² An dieser Stelle sei nochmals darauf verwiesen, dass die detaillierten Zahlen und Ergebnisse der Winterzählung im Zwischenbericht verortet sind – im hier vorliegenden Abschlussbericht werden nur an relevanten Stellen Zahlen und Ergebnisse der Winterzählung im Zusammenhang mit Hinweisen auf Vergleiche herangezogen.

¹³ In Absprache mit der Auftraggeberin und der Begleitgruppe wurde als Definition für den Obdachlosen-Status die positive Beantwortung der Frage: „Schlafen Sie heute Nacht draußen?“ zugrunde gelegt.

¹⁴ In Fällen, in denen eine Ansprache/Kurzbefragung nicht möglich war, wurde als Grundlage für das Ausfüllen des Erhebungsbogens eine subjektive Einschätzung spezifischer Kriterien wie z.B. „sitzt auf Schlafsack“ als Definitionsmerkmal durch die Erhebungspersonen herangezogen.

¹⁵ Wintererhebung: 222 Personen in 55 Gebieten -> 216 Personen in 42 Gebieten = 100% -> 6 Personen in den restlichen 13 Gebieten = + 3% = 103% in allen 55 Gebieten. Unter der Annahme der Konstanzhaltung der Umstände sind somit für die Sommererhebung erwartbar: 246 Personen in 42 Gebieten = 100% -> 103% = ca.7 Personen mehr wären zu erwarten. Somit wären in 55 Gebieten **253** Personen erwartbar.

¹⁶ Siehe FN 15.

Großteil der Personen in Gebieten des Innenstadtbereichs (wie Königsplatz, Viktualienmarkt, Hauptbahnhof, Karlsplatz) angetroffen wurde.

Erhebungsgebiet		Anzahl Personen		
Nummer	Name	Fragebogen	Erhebungsbogen	Gesamt
31	Königsplatz	7	20	27
16	Karlsplatz	14	10	24
13	Viktualienmarkt	10	10	20
17	Hauptbahnhof	9	7	16
18	Reichenbachbrücke	7	8	15
3	Theresienwiese	11	1	12
22	Ostbahnhof	8	4	12
4	Schwanthalerstraße	2	11	13
14	Marienplatz	5	3	8
30	Karolinenplatz	5	3	8
32	ZOB	1	7	8
51	Harras	0	8	8
5	Sendlinger Tor	3	3	6
7	Großmarkthalle	5	1	6
15	Isartor	4	2	6
20	Rosenheimer Platz	2	4	6
6	Schlachthof	0	5	5
9	Candidplatz	4	1	5
8	Wittelsbacherbrücke	2	1	3
11	Südlicher Friedhof	0	3	3
21	Bordeauxplatz	1	2	3
49	Untersending	1	2	3
2	Heimeranplatz	2	0	2
10	Kolumbusplatz	1	1	2
12	Gärtnerplatz	0	2	2
27	Maximiliansbrücke	1	1	2
28	Lehel	1	1	2
29	Odeonsplatz	0	2	2
37	Giselastraße	0	2	2
39	Alt-Schwabing	0	2	2
40	Schönfeldvorstadt	0	2	2
46	Giesing	0	2	2
47	Untersbergstraße	0	2	2
1	Schwanthalerhöhe	0	1	1
26	Praterinsel	0	1	1
33	Westliche Arnulfstraße	1	0	1
34	St. Benno-Viertel	1	0	1
36	Universität	0	1	1
42	Englischer Garten Süd	1	0	1
48	Silberhornstraße	0	1	1
24	Max-Weber-Platz	0	0	0
38	Bonner Platz	0	0	0
Gesamt		109	137	246

Tabelle 1: Erhebungsgebiete, sortiert nach der Gesamtzahl befragter/erhobener Personen, N = 246

Somit lässt sich anhand der beiden stattgefundenen Zählung feststellen:

Sommerzählung: **246 obdachlose Menschen (bzw. 253 obdachlose Menschen)**¹⁷ (davon Erhebung von 109 Personen durch Kurzbefragung und 137 Personen anhand Beobachtungsbogen).

Winterzählung: **222 obdachlose Menschen** (davon Erhebung von 114 Personen durch Kurzbefragung und 108 Personen anhand Beobachtungsbogen).

Vergleicht man die Häufigkeiten im Zusammenhang mit der Anzahl der angetroffenen Personen mit den Zahlen aus der Wintererhebung (ausschließlich mit Blick auf die im Rahmen der Sommerzählung einbezogenen Erhebungsgebiete), so lassen sich in einigen Gebieten grundlegende Unterschiede bezüglich der Anzahl der angetroffenen Personen feststellen. Worauf diese Unterschiede zurückzuführen sind, lässt sich nicht eindeutig eruieren, da die Aufenthalte an bestimmten Plätzen im öffentlichen Raum ggf. spezifischen punktuellen und strukturellen Rahmenbedingungen unterliegen, die unabhängig von der Jahreszeit/Wetterlage zu sehen sind.

In der folgenden Darstellung sind jeweils die Gebiete grün markiert, in denen die Differenz der Anzahl der angetroffenen Personen zu den beiden Erhebungszeitpunkten größer fünf ist:

Erhebungsgebiet		Angetroffene Personen insg.	
Nummer	Name	Winterzählung	Sommerzählung
31	Königsplatz	22	27
16	Karlsplatz	23	24
13	Viktualienmarkt	4	20
17	Hauptbahnhof	25	16
18	Reichenbachbrücke	1	15
3	Theresienwiese	14	12
22	Ostbahnhof	4	12
4	Schwanthalerstraße	7	13
14	Marienplatz	3	8
30	Karolinenplatz	10	8
32	ZOB	4	8
51	Harras	2	8
5	Sendlinger Tor	10	6
7	Großmarkthalle	6	6
15	Isartor	15	6
20	Rosenheimer Platz	1	6
6	Schlachthof	1	5
9	Candidplatz	0	5
8	Wittelsbacherbrücke	0	3
11	Südlicher Friedhof	1	3

¹⁷ Unter Zuhilfenahme einer vorsichtigen Hochrechnung auf Basis der Konstanzhaltung der Erhebungsgebiete (siehe FN 15).

21	Bordeauxplatz	0	3
49	Untersending	5	3
2	Heimeranplatz	1	2
10	Kolumbusplatz	0	2
12	Gärtnerplatz	2	2
27	Maximiliansbrücke	1	2
28	Lehel	4	2
29	Odeonsplatz	13	2
37	Giselastraße	2	2
39	Alt-Schwabing	8	2
40	Schönfeldvorstadt	2	2
46	Giesing	0	2
47	Untersbergstraße	2	2
1	Schwanthalerhöhe	2	1
26	Praterinsel	0	1
33	Westliche Arnulfstraße	1	1
34	St. Benno-Viertel	4	1
36	Universität	4	1
42	Englischer Garten Süd	4	1
48	Silberhornstraße	0	1
24	Max-Weber-Platz	0	0
38	Bonner Platz	8	0
Gesamt			

Tabelle 2: Vergleiche angetroffene Personen im jeweiligen Erhebungsgebiet nach Sommer- und Winterzählung – Grundlage: Erhebungsgebiete der Sommerzählung

Mit Blick auf folgende fachliche Diskussionen, weiterführende Interpretationen und Veröffentlichungen im Zusammenhang mit den dargelegten Ergebnissen sind – in zentraler Weise – spezifische Aspekte hinsichtlich Gültigkeit und Reichweite der Ergebnisse der beiden Stichtagserhebungen ‚Obdachlose Menschen auf der Straße in der Landeshauptstadt München‘ zu berücksichtigen. Die erhobenen Daten der Kurzfragebögen sind valide, auch die Beobachtungen, die in den Erhebungsbögen notiert wurden, wurden adäquat vorgenommen, allerdings können die vorliegenden Daten keine Aussage über *alle* Menschen, die in der Landeshauptstadt München auf der Straße leben bzw. obdachlos sind, liefern. Einschränkungen ergeben sich hinsichtlich des ausgewählten Erhebungsgebiets, dem realisierten Erhebungsgebiet als auch dem Artefakt der Erhebungssituation.

Für eine adäquate Interpretation der Ergebnisse der Sommer- und Winterzählung sind (u.a.) folgende Aspekte zentral zu berücksichtigen:

- In Absprache mit der Auftraggeberin wurde als Untersuchungsgebiet das Stadtgebiet innerhalb des Mittleren Rings definiert. Dies schließt (bekannte und unbekannte) Gebiete, in denen sich obdachlose Menschen aufhalten wie etwa Pasing als auch Stadtrand-Gebiete aus.
- In Absprache mit der Auftraggeberin wurden die Anzahl der Erhebungsgebiete innerhalb des Mittleren Rings korrespondierend zur Anzahl der rekrutierten freiwilligen Helfer*innen (in Dreier-Teams) angeglichen. Realisiert werden konnten auf diese Weise im Rahmen der Winterzählung mit 155 freiwilligen Helfer*innen 55 der 74 kartierten Erhebungsgebiete innerhalb des Mittleren Rings. Für die Sommerzählung konnten mit 133 freiwilligen Helfer*innen

42 der 74 kartierten Erhebungsgebiete realisiert werden. Erfasst wurde also jeweils nur ein Teil des Stadtgebiets innerhalb des Mittleren Rings, entsprechend müssen die Aussagen interpretiert werden.

- Aus forschungsethischen Gründen wurde die Erhebung in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe kommuniziert. D.h. es ist damit zu rechnen, dass Menschen, die nicht als obdachlos identifiziert oder angesprochen werden wollten, sich ggf. von ihren Aufenthaltsorten (innerhalb des Mittleren Rings) fernhielten.
- Nicht alle Menschen, die auf der Straße leben, sind als solche – trotz Schulung und Hinweisen – zu erkennen bzw. aufzufinden.
- Die freiwilligen Helfer*innen wurden darauf hingewiesen, Menschen nicht „aufzustöbern“ und nicht in deren verbliebenen Privatraum einzudringen.
- Es ist zu vermuten, dass eine unbestimmte Anzahl an obdachlosen Personen nicht erreicht werden konnte, die z.B. am Erhebungsabend bei Freunden/Bekannten übernachtete, in öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs war etc.

Konkret heißt das, dass die vorliegenden Zahlen der Winter- und Sommerzählung gültig sind und eine Auskunft über die Menschen auf der Straße in der Landeshauptstadt München im Untersuchungsgebiet geben, die genannten Einschränkungen aber deutliche Hinweise darauf geben, dass die ermittelte Zahl obdachloser Menschen jeweils eine „Minimalzahl“ darstellt und damit die Gesamtzahl nicht umfassend abgebildet werden kann.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Kurzbefragungen der Stichtagserhebung am 22.5.23 mit obdachlosen Menschen dargestellt, also der Menschen, die von den freiwilligen Helfer*innen angetroffen wurden und der Kurzbefragung zustimmten (2.2.1). In einem folgenden Schritt werden die Ergebnisse aus den Erhebungsbögen dargestellt, also die von den freiwilligen Helfer*innen vorgenommenen Beobachtungen und Einschätzungen im Zusammenhang mit angetroffenen (obdachlosen) Menschen, die einer Kurzbefragung nicht zustimmten oder mit denen eine Kurzbefragung nicht stattfinden konnte (2.2.2). Abschließend werden die Zahlen/Informationen zu den obdachlosen Menschen dargestellt, die von 22.5. auf 23.5.2023 in einer der Notunterkünfte übernachteten (und von den jeweiligen Einrichtungen übermittelt wurden) (2.3). Im Rahmen der folgenden Ergebnisdarstellung werden jeweils an relevanter Stelle ausgewählte Ergebnisse mit den Ergebnissen der Stichtagserhebung vom 21.11.22 (Winterzählung) verglichen.

2.2.1 Ergebnisse der Kurzbefragungen der Stichtagserhebung am 22.5.23 und ausgewählte Vergleiche zur Stichtagserhebung vom 21.11.22

Insgesamt wurden zum Stichtag der Sommerzählung 109 Menschen mittels Kurzfragebögen befragt. Dabei wurden in 26 der 42 Erhebungsgebiete Personen erreicht, die an den Kurzbefragungen teilnahmen (siehe oben), die Zahl der Befragten in den Gebieten variierte von 1 bis 14 befragte Personen. Die Auswertung beschreibt die Stichprobe und gibt Auskunft über die Aussagen der Befragten.

Geschlecht

Von den 109 Personen sind $n = 80$ Personen männlich und $n = 25$ Frauen, $n = 1$ Person divers und $n = 3$ haben keine Angabe zu ihrem Geschlecht gemacht.

Geschlecht					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weiblich	25	22,9	23,6	23,6
	männlich	80	73,4	75,5	99,1
	divers	1	,9	,9	100,0
	Gesamt	106	97,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	2,8		
Gesamt		109	100,0		

Tabelle 3: Befragte nach Geschlecht, N=109

Hinweise zu Unterschieden Sommer- / Winterzählung:

Vergleicht man diese Angaben mit der Angaben bezüglich Geschlecht der Winterzählung, so fällt auf, dass im Rahmen der Sommerzählung ein etwas höherer Prozentsatz an weiblichen Befragten zu verzeichnen ist. Während im Winter 19,3 % der Befragten der Gesamtstichprobe weiblich waren, so waren dies im Sommer 22,9 % ($N = 114$) (Zwischenbericht, S. 13).

Nationalität

37,6 % der Befragten sind Deutsche ($n = 41$), aus dem EU-Ausland stammen 46,8 % der Personen ($n = 51$), 14,7 % sind aus dem Nicht EU-Ausland ($n = 16$), eine Person machte keine Angabe. Von den Personen aus dem nicht europäischen Ausland wurden u.a. Eritrea ($n = 3$), Syrien ($n = 2$), Indien, Mazedonien, Libyen, Serbien, Irak und Kenia (jeweils $n = 1$) als Herkunftsländer genannt.

Nationalität					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	deutsch	41	37,6	38,0	38,0
	EU	51	46,8	47,2	85,2
	Andere	16	14,7	14,8	100,0
	Gesamt	108	99,1	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	1	0,9		
Gesamt		109	100,0		

Tabelle 4: Befragte nach Nationalitäten (gruppiert), N = 109

Die Befragten aus dem EU-Ausland sind mit drei Ausnahmen (Österreich, Belgien, Spanien) durchwegs aus osteuropäischen Ländern. Insbesondere **Rumänien** ($n = 16$), **Slowakei** ($n = 13$), **Bulgarien** ($n = 9$) und **Ungarn** ($n = 5$) wurden genannt.

Hinweise zu Unterschieden Sommer- / Winterzählung:

Vergleicht man diese Angaben mit den Angaben bezüglich Nationalitäten der obdachlosen Menschen in der Winterzählung, so fällt auf, dass im Rahmen der Winterzählung ein höherer Anteil der Gesamtstichprobe Befragte aus dem EU-Ausland waren (67,5 %; $N = 114$) und ein niedriger Anteil deutsche Befragte waren (25,4 %; $N = 114$). Im Sommer nahmen prozentual mehr deutsche Befragte und weniger Befragte aus dem EU-Ausland an der Kurzbefragung teil. Auch war der Anteil an Befragten aus dem Nicht EU-Ausland höher als im Winter (4,3 %; $N = 114$) (Zwischenbericht, S. 14). – auch weisen die im Sommer genannten Herkunftsländer eine höhere Heterogenität auf.

Geschlecht nach Nationalität

Betrachtet man die Zusammensetzung der Befragten nach ihrer Nationalität, lässt sich festhalten, dass von den deutschen Befragten der Großteil, nämlich $n = 30$ Personen männlich ist, von $N = 41$ Personen insgesamt. Ebenso ist der Anteil der Männer mit $n = 36$ Personen an allen Befragten der EU Länder ($N = 48$ Personen) sehr hoch.

Geschlecht nach Nationalität						
			Nationalität			Gesamt
			deutsch	EU	Andere	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	10	12	3	25
		% der Gesamtzahl	9,5%	11,4%	2,9%	23,8%
	männlich	Anzahl	30	36	13	79
		% der Gesamtzahl	28,6%	34,3%	12,4%	75,2%
	divers	Anzahl	1	0	0	1
		% der Gesamtzahl	1,0%	0,0%	0,0%	1,0%
Gesamt		Anzahl	41	48	16	105
		% der Gesamtzahl	39,0%	45,7%	15,2%	100,0%

Tabelle 5: Geschlecht und Nationalität (gruppiert), $N = 105$

Alter

Das durchschnittliche Alter der Befragten beträgt **47,2 Jahre**. Knapp die Hälfte der Befragten, die Angaben zum Alter machten ($N = 94$) ist zwischen 40 und 59 Jahre ($n = 45$, 47,9 %), der Median liegt bei 47 Jahren. Das niedrigste genannte Alter war 20 Jahre, das höchste Alter 81 Jahre.

Über 60 Jahre waren 22,3 % ($n = 21$) der Befragten (die Angaben zu ihrem Alter gemacht haben), davon 5 über 70 Jahre. Junge Menschen unter 30 Jahren waren mit 10 Personen eher wenig vertreten, unter 40 Jahre alt waren $n = 28$.

Altersgruppen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	18 bis 29	10	9,2	10,6	10,6
	30 bis 39	18	16,5	19,1	29,8
	40 bis 49	25	22,9	26,6	56,4
	50 bis 59	20	18,3	21,3	77,7
	60 bis 69	16	14,7	17,0	94,7
	70 (bis höchstes 81)	5	4,6	5,3	100,0
	Gesamt	94	86,2	100,0	
Fehlend	System	15	13,8		
Gesamt		109	100,0		

Tabella 6: Befragte nach Altersgruppen, N = 109

Hinweise zu Unterschieden Sommer- / Winterzählung:

Vergleicht man diese Angaben mit den Angaben bezüglich des Alters der obdachlosen Menschen in der Winterzählung, so sieht man einen nahezu gleichen Altersdurchschnitt (Winterzählung: 47,8 Jahre; N = 106) und insgesamt eine ähnliche Altersverteilung (Zwischenbericht, S. 15f.).

Alter nach Geschlecht

Männer sind im Mittel 48,7 Jahre alt, Frauen 43,5 Jahre.¹⁸ Keine Angabe zu ihrem Alter machten 15 Personen.

	N	Mittelwert	Standardabweichung	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
				Untergrenze	Obergrenze		
weiblich	22	43,455	14,4246	37,059	49,850	20,0	81,0
männlich	68	48,662	13,4238	45,413	51,911	21,0	76,0
Gesamt	90	47,389	13,7773	44,503	50,274	20,0	81,0

Tabella 7: Mittelwert, Standardabweichung Alter und Geschlecht, N = 90

Einen Überblick über die Zusammensetzung der Altersgruppen nach Geschlecht gibt die folgende Tabelle. Deutlich wird hier, dass Frauen einen überproportionalen Anteil an der Altersgruppe der unter 49-jährigen aufweisen (16 von n=22) – bei den Männern sind dies im Vergleich nur die Hälfte (34 von n=68).

¹⁸ Aufgrund einer zu geringen Gruppengröße wurde die diverse Person (Alter 40 Jahre) in den Berechnungen nicht berücksichtigt.

Geschlecht nach Altersgruppen

			Alter						Gesamt
			18 bis 29	30 bis 39	40 bis 49	50 bis 59	60 bis 69	70 und älter	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	3	6	7	3	2	1	22
		% der Gesamtzahl	3,3%	6,7%	7,8%	3,3%	2,2%	1,1%	24,4%
	männlich	Anzahl	7	10	17	16	14	4	68
		% der Gesamtzahl	7,8%	11,1%	18,9%	17,8%	15,6%	4,4%	75,6%
Gesamt		Anzahl	10	16	24	19	16	5	90
		% der Gesamtzahl	11,1%	17,8%	26,7%	21,1%	17,8%	5,6%	100,0%

Tabelle 8: Geschlecht und Altersgruppen, N = 90

Alter nach Nationalität

Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit sind im Mittel 50,8 Jahre alt, die befragten Personen aus dem Nicht-EU-Ausland 48,1 Jahre und Menschen aus dem EU-Ausland mit 44,5 Jahre am jüngsten (n = 93).

Alter nach Nationalität								
	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
					Untergrenze	Obergrenze		
deutsch	35	50,771	12,3743	2,0916	46,521	55,022	26,0	81,0
EU	43	44,465	13,0189	1,9854	40,458	48,472	20,0	68,0
Andere	15	48,067	15,9484	4,1179	39,235	56,899	24,0	75,0
Gesamt	93	47,419	13,4571	1,3954	44,648	50,191	20,0	81,0

Tabelle 9: Mittelwert, Standardabweichung Alter und Nationalität, N = 93

Betrachtet man die unterschiedlichen Personengruppen nach Nationalitäten entlang der Altersgruppen, ist die Altersgruppe der 40-49jährigen sowohl bei deutschen Befragten als auch EU-Ausländer*innen am stärksten vertreten, allerdings sind unter den EU-Ausländer*innen mehr jüngere Menschen. Hier machen die bis 39jährigen mehr als ein Drittel aus (n=16), bei den über 70-jährigen sind keine EU-Ausländer*innen vertreten.

			Altersgruppen					Ge- sam t	
			18 bis 29	30 bis 39	40 bis 49	50 bis 59	60 bis 69		70 und älter
Nationali- tät	deut sch	Anzahl	1	5	11	9	5	4	35
		% der Ge- samtzahl	1,1%	5,4%	11,8 %	9,7%	5,4%	4,3%	37,6%
	EU	Anzahl	5	11	12	8	7	0	43
		% der Ge- samtzahl	5,4%	11,8 %	12,9 %	8,6%	7,5%	0,0%	46,2%
	An- dere	Anzahl	3	2	2	3	4	1	15
		% der Ge- samtzahl	3,2%	2,2%	2,2%	3,2%	4,3%	1,1%	16,1%
Gesamt		Anzahl	9	18	25	20	16	5	93
		% der Ge- samtzahl	9,7%	19,4 %	26,9 %	21,5 %	17,2 %	5,4%	100,0 %

Tabelle 10: Nationalität und Alter, N = 93

Hinweise zu Unterschieden Sommer- / Winterzählung:

Vergleicht man diese Angaben mit den Angaben bezüglich Alter nach Nationalität in der Winterzählung, so sieht man, dass die deutschen Befragten in der Winterzählung im Mittel etwas älter waren (53,3 Jahre; N = 106), ebenso die Befragten aus dem EU-Ausland (46,4 Jahre; N = 106), jedoch die Befragten aus dem Nicht-EU-Ausland wesentlich jünger (Zwischenbericht, S. 17f).

Dauer des Lebens auf der Straße

Die Daten zeigen, dass von denjenigen, die Auskunft geben ($n = 108$) mit 63 % knapp zwei Drittel der Befragten ($n = 68$) seit mehr als einem Jahr auf der Straße lebt, $n = 35$ sind seit mehr als fünf Jahren obdachlos. Für diese Gruppe kann von einer Verfestigung von Obdachlosigkeit gesprochen werden. Ein Anteil von 13 % ($n = 14$) ist weniger als einen Monat obdachlos; die Kategorie ‚weniger als eine Woche‘ wurde nicht als Antwort gegeben.

Dauer des Lebens auf der Straße					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 Woche bis 1 Monat	14	12,8	13,0	13,0
	1 bis 6 Monate	20	18,3	18,5	31,5
	6 bis 12 Monate	5	4,6	4,6	36,1
	mehr als 12 Monate	33	30,3	30,6	66,7
	Mehr als 5 Jahre	35	32,1	32,4	99,1
	nur in D keine Wohnmöglichkeit	1	,9	,9	100,0
	Gesamt	108	99,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,9		
Gesamt		109	100,0		

Tabella 11: Dauer des Lebens auf der Straße, N = 109

Hinweise zu Unterschieden Sommer- / Winterzählung:

Vergleicht man diese Angaben mit den Angaben bezüglich der Dauer es Lebens auf der Straße mit den Angaben der Winterzählung, so sieht man, dass im Rahmen der Sommerzählung ein höherer Anteil der Befragten angab, seit mehr als einem Jahr auf der Straße zu leben als im Winter – hier waren es die Hälfte der Befragten (50,9 %; N = 110). Anders als in der Sommerzählung gaben im Winter mehr Personen an, weniger als einen Monat auf der Straße zu sein (22,8 %; N = 110) sowie einige, erst seit einigen Tagen auf der Straße zu leben (5,5 %; N = 110) (Zwischenbericht, S. 18).

Dauer des Lebens auf der Straße nach Geschlecht

Unterschieden nach Geschlecht lässt sich zeigen, dass die befragten Männer zu einem wesentlich höheren Anteil seit langem obdachlos sind. 5 der Frauen leben seit mehr als 5 Jahren auf der Straße (N = 25), aber 30 der befragten Männer N = 79).

Geschlecht nach Dauer des Lebens auf der Straße								
			F1 Wohnen					Gesamt
			1 Woche bis 1 Monat	1 bis 6 Monate	6 bis 12 Monate	mehr als 12 Monate	Mehr als 5 Jahre	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	2	6	0	12	5	25
		% der Gesamtzahl	1,9%	5,8%	0,0%	11,5%	4,8%	24,0%
	männlich	Anzahl	12	13	5	19	30	79
		% der Gesamtzahl	11,5%	12,5%	4,8%	18,3%	28,8%	76,0%
Gesamt		Anzahl	14	19	5	31	35	104
		% der Gesamtzahl	13,5%	18,3%	4,8%	29,8%	33,7%	100,0%

Tabella 12: Geschlecht und Dauer des Lebens auf der Straße, N = 104

Dauer des Lebens auf der Straße nach Alter

Alter und die auf der Straße verbrachte Zeit stehen in keiner direkten Beziehung. Das Durchschnittsalter bei den Personen, die erst eine Woche bis zu einem Monat auf der Straße leben, ist ähnlich hoch wie das Alter derjenigen, die seit bis zu 12 Monaten obdachlos sind (im Mittel 38,3 Jahre bis 40,2 Jahre). Diejenigen, die länger obdachlos sind, sind auch älter (mehr als 12 Monate: im Mittel 47,4 Jahre; mehr als fünf Jahre: im Mittel 54,8 Jahre).

Dauer des Lebens auf der Straße nach Alter								
	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
					Untergrenze	Obergrenze		
1 Woche bis 1 Monat	10	38,300	11,0056	3,4803	30,427	46,173	26,0	63,0
1 bis 6 Monate	18	40,278	12,9242	3,0463	33,851	46,705	20,0	62,0
6 bis 12 Monate	5	38,400	12,0748	5,4000	23,407	53,393	21,0	53,0
mehr als 12 Monate	28	47,429	12,4735	2,3573	42,592	52,265	22,0	68,0
Mehr als 5 Jahre	31	54,774	11,7181	2,1046	50,476	59,072	36,0	81,0
nur in D keine Wohnmöglichkeit	1	36,000	36,0	36,0
Gesamt	93	46,903	13,5021	1,4001	44,123	49,684	20,0	81,0

Tabelle 13: Dauer des Lebens auf der Straße nach Mittelwert, Standardabweichung Alter, N = 93

Dauer des Lebens auf der Straße nach Nationalität

Unterschiede finden sich zwischen den Befragtengruppen nach Nationalität. In der Gruppe der deutschen Befragten zeigt sich, dass ein Großteil länger als 12 Monate obdachlos ist (15, $n = 40$), 17 der Befragten seit mehr als fünf Jahren ($n = 40$). Nur zwei der deutschen Befragten leben weniger als einen Monat auf der Straße. Anders dagegen stellt sich die Situation in der Gruppe der EU-Ausländer*innen dar. Auch hier zeigt sich, dass viele der Befragten seit mehr als 12 Monaten (15, $n = 51$), 14 seit mehr als fünf Jahren ($n = 51$), allerdings ist auch ein Fünftel der Befragten weniger als einen Monat obdachlos (11, $n = 51$) und 8 ein bis sechs Monate ($n = 51$). Die Hälfte der Befragten aus Nicht-EU-Ländern lebt seit einem bis sechs Monate auf der Straße (8, $n = 16$). Der Zusammenhang zwischen der Dauer des Lebens auf der Straße und der Nationalität ist statistisch signifikant; exakter Test nach Fisher = 18,909, $p = ,019$; Cramér's -V: ,315.

Nationalität nach Dauer des Lebens auf der Straße									
			F1 Wohnen					Gesamt	
			1 Woche bis 1 Monat	1 bis 6 Monate	6 bis 12 Monate	mehr als 12 Monate	Mehr als 5 Jahre		nur in D keine Wohnmöglichkeit
Nationalität	deutsch	Anzahl	2	4	2	15	17	0	40
		% der Gesamtzahl	1,9%	3,7%	1,9%	14,0%	15,9%	0,0%	37,4%
	EU	Anzahl	11	8	2	15	14	1	51
		% der Gesamtzahl	10,3%	7,5%	1,9%	14,0%	13,1%	0,9%	47,7%
	Andere	Anzahl	1	8	1	2	4	0	16
		% der Gesamtzahl	0,9%	7,5%	0,9%	1,9%	3,7%	0,0%	15,0%
Gesamt		Anzahl	14	20	5	32	35	1	107
		% der Gesamtzahl	13,1%	18,7%	4,7%	29,9%	32,7%	0,9%	100,0%

Tabella 14: Nationalität und Dauer des Lebens auf der Straße, N = 107

Zusammenleben auf der Straße

Knapp zwei Drittel der Befragten ($n = 67$) leben allein auf der Straße, rund 20 % ($n = 22$) leben mit Partner*in auf der Straße. Zwei der Befragten halten einen Hund, was im Weiteren als „alleinlebend“ gewertet wurde.

Zusammenleben auf der Straße ¹⁹					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Allein	66	60,6	60,6	60,6
	Mit Partner*in	22	20,2	20,2	80,7
	Mit Familie	8	7,3	7,3	88,1
	Mit Anderen	13	11,9	11,9	100,0
	Gesamt	109	100,0	100,0	

Tabella 15: Zusammenleben auf der Straße, N = 109

Zusammenleben auf der Straße nach Geschlecht

Der Großteil derjenigen, die angeben, alleine auf der Straße zu leben, sind Männer (53 von $n = 63$); auch bei denjenigen, die angeben, mit anderen auf der Straße zu leben, sind dies weitaus mehr männliche als weibliche Befragte (Männer: 11; Frauen: 2; $n = 13$). Bei denjenigen, die mit Partner*in zusammen auf der Straße leben, sind die Häufigkeiten nahezu gleich (Männer: 11; Frauen: 10; $n =$

¹⁹ Drei Mehrfachnennungen integriert: Zwei Personen gaben an, dass sie einen Hund haben, eine Person, dass sie sowohl alleine als auch mit anderen zusammenlebt.

21). Der Zusammenhang des Zusammenlebens auf der Straße und dem Geschlecht war statistisch signifikant; exakter Test nach Fisher: 9,442, $p = ,017$; Cramér's-V = ,310.

Geschlecht nach Zusammenleben auf der Straße							
			Leben auf Straße				Gesamt
			Allein	Mit Partner*in	Mit Familie	Mit Anderen	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	10	10	3	2	25
		% der Gesamtzahl	9,5%	9,5%	2,9%	1,9%	23,8%
	männlich	Anzahl	53	11	5	11	80
		% der Gesamtzahl	50,5%	10,5%	4,8%	10,5%	76,2%
Gesamt		Anzahl	63	21	8	13	105
		% der Gesamtzahl	60,0%	20,0%	7,6%	12,4%	100,0%

Tabelle 16: Geschlecht und Zusammenleben auf der Straße, $N = 105$

Zusammenleben auf der Straße nach Altersgruppen

Das Durchschnittsalter ist bei den Befragten, die alleine leben, am höchsten. Jünger sind diejenigen, die mit Partner*in, aber auch mit Familie oder in einer Gruppe mit anderen leben.

	Alter							
	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
					Untergrenze	Obergrenze		
Alleine	59	48,712	14,2297	1,8525	45,004	52,420	20,0	81,0
Mit Partner*in	20	43,750	12,3837	2,7691	37,954	49,546	24,0	68,0
Mit Familie	4	45,250	10,7199	5,3600	28,192	62,308	30,0	55,0
Mit Anderen	11	45,636	13,7206	4,1369	36,419	54,854	26,0	65,0
Gesamt	94	47,149	13,6389	1,4067	44,355	49,942	20,0	81,0

Tabelle 17: Zusammenleben auf der Straße nach Mittelwert, Standardabweichung Alter, $N = 94$

Zusammenleben auf der Straße nach Nationalität

Unterschiede zeigen sich zwischen den Befragtengruppen nach Nationalität. In der Gruppe der deutschen Befragten lebt der Großteil allein (33; $n = 41$), ein deutlich geringerer Teil gibt an, mit Anderen ($n = 6$), oder Partner*in ($n = 2$) zusammenzuleben.

Befragte aus dem EU-Ausland leben zwar auch zu einem überwiegenden Teil alleine auf der Straße (23; $n = 51$), in 15 Fällen wird angegeben als Paar, als Familie ($n = 8$) oder mit anderen ($n = 5$) zu leben.

Die Befragten aus anderen als EU-Ländern leben alleine (9; $n = 16$), mit Partner*in ($n = 5$) oder mit Anderen ($n = 2$).

Der Zusammenhang zwischen dem Zusammenleben auf der Straße und der Nationalität war hoch statistisch signifikant, exakter Test nach Fisher = 22,107 p <,001; Cramér's-V: ,319.

Zusammenleben auf der Straße nach Nationalität

			Zusammenleben auf Straße				Gesamt
			Allein	Partner*in	Familie	Andere	
Nationalität	Deutsch	Anzahl	33	2	0	6	41
		% der Gesamtzahl	30,6%	1,9%	0,0%	5,6%	38,0%
	EU	Anzahl	23	15	8	5	51
		% der Gesamtzahl	21,3%	13,9%	7,4%	4,6%	47,2%
	Andere	Anzahl	9	5	0	2	16
		% der Gesamtzahl	8,3%	4,6%	0,0%	1,9%	14,8%
Gesamt		Anzahl	65	22	8	13	108
		% der Gesamtzahl	60,2%	20,4%	7,4%	12,0%	100,0%

Tabella 18: Nationalität und Zusammenleben auf der Straße, N = 108

Nutzung von Übernachtungs- und anderen Hilfeangeboten

Die Befragten geben zu 64,2 % (n = 70) an, keine Übernachtungsangebote zu nutzen. Rund ein Drittel nimmt immer wieder Übernachtungsangebote an (n = 37), 2 Personen machen dazu keine Aussage. Deutlich stärker genutzt werden weitere Hilfeangebote wie z.B. Suppenküchen etc. 71,6 % (n = 78) nehmen diese Angebote (manchmal) in Anspruch.

Nutzung Übernachtungsangebote					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nein	70	64,2	65,4	65,4
	Ja	37	33,9	34,6	100,0
	Gesamt	107	98,2	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	2	1,8		
Gesamt		109	100,0		

Tabella 19: Nutzung Übernachtungsangebote, N = 109

Nutzung andere Hilfeangebote					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nein	26	23,9	25,0	25,0
	Ja	78	71,6	75,0	100,0
	Gesamt	104	95,4	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	5	4,6		
Gesamt		109	100,0		

Tabella 20: Nutzung andere Hilfeangebote, N = 109

Hinweise zu Unterschieden Sommer- / Winterzählung:

Vergleicht man diese Angaben mit den Angaben bezüglich Nutzung von Übernachtungsangeboten und Hilfsangeboten mit den Angaben der Winterzählung, so sieht man, dass die Ergebnisse hierzu im Winter nahezu identisch waren: 64 % ($n = 73$) gaben an, keine Übernachtungsangebote zu nutzen; 72,8 % ($n = 83$) gaben an, weitere Hilfsangebote zu nutzen (Zwischenbericht, S. 21).

Nutzung von Übernachtungsangeboten und anderen Hilfeangeboten nach Geschlecht

Betrachtet man die Nutzung von Übernachtungsangeboten nach Geschlecht, so ist ein Großteil derjenigen, die keine Übernachtungsangebote nutzen, männlich (55 Männer und 12 Frauen von $n = 67$ Personen). Von den weiblichen Befragten nutzt jeweils die Hälfte Übernachtungsangebote, die andere nicht.

Mit Blick auf die Nutzung von anderen Hilfeangeboten wird wiederum deutlich, dass ein Großteil derjenigen, die Hilfeangebote nutzen, männlich ist (61 männliche von $n = 74$ Personen) und die weiblichen Befragten sowohl Hilfeangebote nutzen als auch nicht (ja: 13 von $n = 22$; nein: 9 von $n = 22$)

Geschlecht nach Nutzung von Übernachtungsangeboten ²⁰					
			Übernachtungsangebote		Gesamt
			Nein	Ja	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	12	12	24
		% der Gesamtzahl	11,7%	11,7%	23,3%
	männlich	Anzahl	55	24	79
		% der Gesamtzahl	53,4%	23,3%	76,7%
Gesamt		Anzahl	67	36	103
		% der Gesamtzahl	65,0%	35,0%	100,0%

Tabelle 21: Geschlecht und Nutzung Übernachtungsangeboten, $N = 103$

Geschlecht nach Nutzung von anderen Hilfeangeboten ²¹					
			Hilfeangebote		Gesamt
			Nein	Ja	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	9	13	22
		% der Gesamtzahl	9,0%	13,0%	22,0%
	männlich	Anzahl	17	61	78
		% der Gesamtzahl	17,0%	61,0%	78,0%
Gesamt		Anzahl	26	74	100
		% der Gesamtzahl	26,0%	74,0%	100,0%

Tabelle 22: Geschlecht und Nutzung andere Hilfeangebote, $N = 100$

²⁰ Aufgrund einer zu geringen Gruppengröße wurde die diverse Person in den Berechnungen nicht berücksichtigt.

²¹ Aufgrund einer zu geringen Gruppengröße wurde die diverse Person in den Berechnungen nicht berücksichtigt.

Nutzung von Übernachtungsangeboten und anderen Hilfeangeboten nach Altersgruppen

Das Alter derjenigen, die Übernachtungsangebote bzw. andere Hilfeangebote nutzen, unterscheidet sich nicht signifikant. Das Durchschnittsalter derjenigen, die Übernachtungsangebote nutzen, liegt bei knapp 45 Jahren, das derjenigen, die andere Hilfeangebote nutzt, zwei Jahre höher.

		Alter		
		N	Mittelwert	Standardabweichung
Übernachtungsangebote	Ja	32	44,531	14,7079
	Nein	61	48,475	13,0762

Tabelle 23: Nutzung Übernachtungsangebote nach Mittelwert Alter, N = 93

		Alter		
		N	Mittelwert	Standardabweichung
Hilfeangebote	Ja	68	47,294	13,7949
	Nein	21	49,143	13,0587

Tabelle 24: Nutzung andere Hilfeangebote nach Mittelwert Alter, N = 89

Nutzung von Übernachtungsangeboten und anderen Hilfeangeboten nach Nationalität

Betrachtet man die Nutzung der Angebote nach den Nationalitäten der Befragten, zeigt sich, dass zwei Drittel der deutschen Befragten (28; $n = 40$) und ein ähnlicher Anteil bei den Befragten aus dem EU-Ausland (33; $n = 50$) keine Übernachtungsangebote nutzen.

Anders stellt sich die Situation bei der Annahme von anderen Hilfeangeboten dar. Während jeweils ein Großteil der deutschen Befragten (33; $n = 40$) und der Befragten aus dem EU-Ausland (35; $n = 48$) Hilfeangebote in Anspruch nehmen, sind es bei den Befragten aus dem Nicht-EU-Ausland jeweils in etwa die Hälfte, die Hilfeangebote annehmen (7) und nicht annehmen (9) ($n = 16$).

Nationalität nach Nutzung von Übernachtungsangeboten					
		Übernachtungsangebote			Gesamt
		Nein		Ja	
Nationalität	deutsch	Anzahl	28	12	40
		% der Gesamtzahl	26,4%	11,3%	37,7%
	EU	Anzahl	33	17	50
		% der Gesamtzahl	31,1%	16,0%	47,2%
	Andere	Anzahl	9	7	16
		% der Gesamtzahl	8,5%	6,6%	15,1%
Gesamt		Anzahl	70	36	106
		% der Gesamtzahl	66,0%	34,0%	100,0%

Tabelle 25: Nationalität und Nutzung von Übernachtungsangeboten, N = 106

Nationalität und Nutzung von Hilfsangeboten					
			Hilfeangebote		Gesamt
			Nein	Ja	
Nationalität	deutsch	Anzahl	7	33	40
		% der Gesamtzahl	6,8%	32,0%	38,8%
	EU	Anzahl	13	35	48
		% der Gesamtzahl	12,6%	34,0%	46,6%
	Andere	Anzahl	5	10	15
		% der Gesamtzahl	4,9%	9,7%	14,6%
Gesamt		Anzahl	25	78	103
		% der Gesamtzahl	24,3%	75,7%	100,0%

Tabelle 26: Nationalität und Nutzung von anderen Hilfeangeboten, N = 103

2.2.2 Ergebnisse der Einschätzungen anhand der Erhebungsbögen am 22.5.23 und ausgewählte Vergleiche zur Stichtagserhebung vom 21.11.22

Insgesamt wurden – wenn keine Kurzbefragung stattfand – 137 Personen anhand subjektiver Einschätzungen und Beobachtungen als obdachlos identifiziert und Informationen auf den Erhebungsbögen vermerkt. Diese 137 Personen wurden in 36 der 42 Erhebungsgebiete erhoben, die Zahl der erhobenen Personen variierte in diesen Gebieten von 1 bis 20 Personen (siehe Tabelle 1). Bei einem Großteil der 137 Personen wurde vermerkt, dass eine Ansprache nicht möglich war (88 Personen), hier wurde der Status ‚obdachlos‘ anhand subjektiver Einschätzungen und Beobachtungen vorgenommen – u.a. anhand folgender Eintragungen: „schlafend, Schlafsack“ / „Person schläft auf Bürgersteig neben Einkaufswagen“ / „Schlafsack, große Tasche, schlafend auf Bank“. Bei einem Teil der Personen wurde der Status ‚obdachlos‘ durch Erfragen identifiziert (32 Personen)²², bei einem kleinen Teil wurde der Status als „unklar“ vermerkt bzw. erfolgte keine Angabe (17 Personen).

Im Folgenden werden die Einschätzungen zu den Komponenten ‚Hinweise auf soziales Netzwerk‘, Geschlecht und Alter anhand der Eintragungen auf den Erhebungsbögen dargestellt. In diesem Zusammenhang ist nochmals darauf hinzuweisen, dass diese Daten ausschließlich aufgrund der subjektiven Einschätzungen der freiwilligen Helfer*innen vorgenommen wurden, und auch nur dann, wenn es für die freiwilligen Helfer*innen möglich erschien. In Konsequenz können die Ergebnisse ausschließlich grobe Hinweise auf soziostrukturelle Merkmale geben und werden in Konsequenz auch nicht mit den Ergebnissen der Kurzbefragungen verbunden.

Hinweise auf soziales Netzwerk

Von den 137 Personen wurden 82 Personen (59,9 %) alleine angetroffen. Ein Drittel der beobachteten und registrierten Personen befanden sich in einer Gruppe von drei oder mehr Personen (27 %). Bei sieben Erhebungen wurden keine Angaben zum sozialen Netzwerk vorgenommen.

		allein			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	82	59,9	100,0	100,0
Gesamt		137	100,0		

Table 27: Alleine angetroffen, N = 137

		plus Partnerin			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	9	6,6	100,0	100,0
Gesamt		137	100,0		

Table 28: mit Partner*in angetroffen, N = 137

²² Diese Personen lehnten eine weitere Befragung anhand des Kurzfragebogens ab.

plus Gruppe					
		Häufig- keit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	37	27,0	100,0	100,0
Gesamt		137	100,0		

Tabelle 29: in Gruppe angetroffen, N = 137

plus Kinder = minderjährige Personen					
		Häufig- keit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	1	0,7	100,0	100,0
Gesamt		137	100,0		

Tabelle 30: mit Kindern = minderjährige Personen angetroffen, N = 137

plus Hund					
		Häufig- keit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	1	0,7	100,0	100,0
Gesamt		137	100,0		

Tabelle 31: mit Hund angetroffen, N = 137

Geschlecht

Von den 129 Personen wurden anhand der Einschätzungen durch die Erhebungspersonen $n = 83$ Personen dem männlichen Geschlecht und 21 Personen dem weiblichen Geschlecht zugeordnet. Als divers wurde eine Person eingeschätzt. Für rund ein Drittel der Personen ($n = 24$) war eine Einschätzung bezüglich Geschlecht durch die Erhebungspersonen nicht möglich, z.B. wenn die Person unter Decken/Schlafsack lag und nicht „erkennbar“ war²³.

Geschlecht					
		Häufig- keit	Pro- zent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Keine Einschätzung möglich	24	17,5	18,6	18,6
	weiblich	21	15,3	16,3	34,9
	männlich	83	60,6	64,3	99,2
	divers	1	,7	,8	100,0
	Gesamt	129	94,2	100,0	
Fehlend	System	8	5,8		
Gesamt		137	100,0		

Tabelle 32: Zuordnung Geschlecht, N = 137

Altersgruppen

²³ Hier wurden die fehlenden Angaben sowie die Eingabe ‚keine Angabe möglich‘ addiert.

Für 39 der 137 Personen konnte keine relevante Altersgruppe eingeschätzt werden. Am häufigsten wurden die beobachteten Personen in der Alterskategorie von 40 – 65 Jahren eingeschätzt (38 %).

Altersgruppen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	18 < 30	12	8,8	12,2	12,2
	30 < 40	27	19,7	27,6	39,8
	40 < 65	52	38,0	53,1	92,9
	> 65	7	5,1	7,1	100,0
	Ge- samt	98	71,5	100,0	
Fehlend	System	39	28,5		
Gesamt		137	100,0		

Tabella 33: Zuordnung Altersgruppe, N = 137

Hinweise zu Unterschieden Sommer- / Winterzählung:

Aufgrund der methodischen Charakteristika der Erhebung, die auf subjektiven Einschätzungen der freiwilligen Helfer*innen beruht, werden hier keine Hinweise im Zusammenhang mit Unterschieden zwischen den Erhebungen der Sommer- und Winterzählung vorgenommen.

2.3 Zahlen und Informationen aus den Notunterkünften am 22./23.5.23 im Vergleich zum 21./22.11.22

Insgesamt **613**²⁴ Personen haben in der Nacht vom 22.05.2023 auf den 23.05.2023 eine der folgenden Notunterkünfte (Übernachtungsschutz, Haus an der Pilgersheimer Straße, Frauenschutzraum der KARLA 51, der Schutzraum bzw. das Lavendelzimmer der Bahnhofsmision sowie Notschlafstelle / L43 Prop e.V.) genutzt. Die einzelnen Einrichtungen haben folgende Zahlen/Informationen für die betreffende Nacht erfasst und übermittelt:

Haus an der Pilgersheimer Straße

Anzahl der Personen in der Nacht von 22.05. auf 23.05.2023 übernachtet haben: **162**²⁵

Geschlecht	Absolut
Männlich	162
Weiblich	0
Alterskategorie	Absolut
20-30 Jahre	16
31-40 Jahre	35
41-50 Jahre	43
51-60 Jahre	43
61+ Jahre	26
Nationalität	Absolut
Deutsch	63
EU-Ausland	63
Anderes Ausland	27
Ohne Angabe	9

Tabelle 34: Angaben Haus an der Pilgersheimerstraße

Im **Schutzraum der Bahnhofsmision** haben **zwei** Frauen übernachtet, beide mit deutscher Staatsangehörigkeit und im Alter von 81 bzw. 86 Jahren. Im **Lavendelzimmer der Bahnhofsmision** haben **vier** Frauen übernachtet, davon zwei mit deutscher und eine Frau mit österreichischer Staatsangehörigkeit, die 4. Frau war eine Irakerin. Die Frauen waren zwischen 19 und 60 Jahren alt.

Im **Frauenschutzraum der KARLA 51** haben **vier** Frauen übernachtet.

Die Frauen waren zwischen 19 und 40 Jahre alt, zwei der Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit, eine Frau kam aus Togo, eine weitere aus Somalia.

Die Notunterkunft in der **Lukaskirche** ist derzeit geschlossen und öffnet erst wieder zum 1. November 2023.

²⁴ Zieht man von dieser Gesamtzahl die 8 Personen ab, die im Vorfeld im Rahmen der Zählung befragt bzw. erhoben wurden, bleibt eine Nettozahl von 605.

²⁵ Eine Person wurde zuvor auf der Straße gezählt, aber nicht befragt.

Übernachtungsschutz

Anzahl der Personen, die in der Nacht vom 22.05. auf 23.05.2023 im Übernachtungsschutz übernachtet haben: **418²⁶**

Geschlecht	Absolut
Männlich	360
Weiblich	58
Alterskategorie	Absolut
0-17 Jahre	4
18-19 Jahre	6
20-30 Jahre	61
31-40 Jahre	78
41-50 Jahre	131
51-60 Jahre	102
61+ Jahre	36
Nationalität	Absolut
Deutsch	9
EU-Ausland	350
Anderes Ausland	59

Tabelle 35: Angaben Übernachtungsschutz

Notschlafstelle / L43 Prop e.V.

Anzahl der Personen, die in der Nacht vom 22.05. auf 23.05.2023 in der Notschlafstelle / L43 übernachtet haben: **23**

Geschlecht	Absolut
Männlich	18
Weiblich	5
Alterskategorie	Absolut
20-30 Jahre	3
31-40 Jahre	8
41-50 Jahre	7
51-60 Jahre	5
Nationalität	Absolut
Deutsch	15
EU-Ausland	6
Anderes Ausland	2

Tabelle 36: Angaben Notschlafstelle/L43 Prop e.V.

Hinweise zu Unterschieden Sommer- / Winterzählung²⁷:

Vergleicht man diese Zahlen mit den übermittelten Zahlen im Rahmen der Winterzählung (588, Zwischenbericht, S. 26f.), so fällt auf, dass sich die beiden Gesamtzahlen – berücksichtigt man u.a. die zusätzlich integrierten Zahlen der Notschlafstelle L43/Prop e.V. im Rahmen der Sommerzählung – nicht nennenswert unterscheiden.

²⁶ 7 Personen, die am 22.05. nach 21 Uhr in den Übernachtungsschutz kamen, wurden zuvor auf der Straße befragt.

²⁷ Für Vergleich wichtig: in der Sommerzählung wurden die Lukaskirche nicht mitgerechnet, da sie geschlossen ist/war und es wurden zusätzlich die Zahlen der Notschlafstelle / L43 Prop e.V. eingebunden (diese Zahlen wurden in der Winterzählung nicht integriert).

3. Quantitative Befragung von obdachlosen Menschen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe

Um detailliertere Informationen bezüglich der Situation der obdachlosen Menschen in der Landeshauptstadt München zu erhalten, wurde – parallel zur Planung der ersten Stichtagserhebung – im Herbst 2022 in verschiedenen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe eine Befragung von obdachlosen Besucher*innen anhand eines standardisierten Fragebogens durchgeführt. Ziel war es hierbei insbesondere, Informationen zu Gründen für die Obdachlosigkeit, zur Nutzung (bzw. Nicht-Nutzung) von Übernachtungsangeboten und sonstigen Hilfeangeboten sowie weiteren Aspekten wie z.B. Sicherheitsempfinden, Gesundheit, finanzieller Situation zu erhalten (siehe Fragebogen quantitative Befragung im Anhang).

3.1 Methodisches Vorgehen

Untersuchungsgruppe und ausgewählte Einrichtungen

Als Kriterien für die Zielgruppe der Befragung bzw. Untersuchungsgruppe wurden in Abstimmung mit der Auftraggeberin definiert: Der Fragebogen richtet sich grundsätzlich an obdachlose Menschen, also Menschen, die auf der Straße schlafen bzw. für kurze Zeit (einzelne Nächte) eine Notunterkunft nutzen. Innerhalb der Untersuchungsgruppe sollen jedoch auch Formen verdeckter Obdachlosigkeit (z.B. Schlafen in Autos) oder Menschen, die nur phasenweise obdachlos sind, berücksichtigt werden (siehe Handzettel im Anhang).

Für die quantitative Erhebung mittels Fragebogen wurden in Absprache mit der Auftraggeberin folgende Einrichtungen der Münchner Wohnungslosenhilfe ausgewählt:

- Tagestreff im Übernachtungsschutz
- Ärzte der Welt/Straßenambulanz
- St. Bonifaz im Haneberghaus
- Teestube „komm“
- Karla 51
- otto&rosi
- Begegnungszentrum D3

Erhebungsinstrument

Für die Befragung wurde in enger Absprache mit der Auftraggeberin ein Fragebogen entwickelt. Der Fragebogen wurde zum selbst ausfüllen konzipiert. Um dies zu ermöglichen, wurde in Abstimmung mit der Begleitgruppe eine rumänische und eine bulgarische Übersetzung angefertigt und ausgegeben. Der Fragebogen orientiert sich thematisch und inhaltlich an dem Fragebogen der GISS-Studie „Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose in Nordrhein-Westfalen“ aus dem Jahr 2022, die spezifischen Themen und Fragen wurden jedoch in Abstimmung mit der Auftraggeberin auf den Bedarf der vorliegenden Studie angepasst und ergänzt.

Folgende Themenblöcke wurden definiert:

- *Allgemeines* (Schlafsituation im letzten Monat, Nutzung von Hilfeangeboten und Übernachtungsangeboten, Gründe für die Obdachlosigkeit, Aufbewahrungsmöglichkeiten)

- *Finanzielle Situation*
- *Gesundheitliche Situation*
- *Sicherheit*
- *Soziodemografische Angaben*

Insgesamt umfasst der Fragebogen 21 Fragen. Als Bearbeitungszeit wurden ca. 10 Minuten anvisiert. Der einleitende Text enthält Informationen zur Befragung und Hinweise zum Datenschutz.

Zur Vermeidung von Doppelzählungen wurde folgendes Verfahren eingesetzt: Der Fragebogen enthielt einen dreistelligen Code, der sich jeweils aus den ersten Buchstaben zu folgenden Fragen zusammensetzt:

- Was ist der erste Buchstabe Ihres Vornamens? (A-Z):
- Was ist der erste Buchstabe Ihres Nachnamens? (A-Z):
- An welchem Tag im Monat sind Sie geboren? (1-31):

Vorbereitung und Ablauf der Erhebung

Nach Durchführung eines Pretests (5 Fragebögen, von Befragten selbst ausgefüllt) bei otto&rosi wurde der Fragebogen bestätigt, Änderungsbedarfe waren nicht angezeigt.

Der Fragebogen wurde in Papierform an die Einrichtungen verteilt, zusätzlich erhielten die Einrichtungen den Fragebogen auch als PDF-Version. Die Einrichtungen erhielten zudem Handzettel mit Hintergrundinformationen zum Projekt, einer Anleitung zur Befragung sowie Kontaktinformationen.

Die Umsetzung der Befragung wurde in (individueller) Absprache mit den jeweiligen Einrichtungen festgesetzt. So wurde zum Beispiel bei otto&rosi am Empfang auf Befragung aufmerksam gemacht und die Fragebögen im Anschluss an interessierte Besucher*innen verteilt und die Fragebögen wurden weitgehend von den obdachlosen Personen selbst ausgefüllt. Im Tagestreff im Übernachtungsschutz, in St. Bonifaz im Haneberghaus, der Teestube, Karla 51 und dem Begegnungszentrum D3 wurde der Fragebogen zusammen mit Sozialarbeiter*innen im Rahmen eines Beratungsgesprächs gemeinsam ausgefüllt. Die Teilnehmer*innen der Befragung erhielten nach erfolgreichem Ausfüllen des Fragebogens 5 Euro Aufwandsentschädigung.

Erhebungszeitraum

Die Erhebung fand in den Kalenderwochen 40 und 41 2022 statt.

Rücklauf

Insgesamt wurden 142 Fragebögen bis zum Ende des Erhebungszeitraums ausgefüllt. Vier der Fragebogen wurde von Personen ausgefüllt, die angaben, nicht obdachlos zu sein. Somit verblieben 138 Fragebögen für die Auswertung.

Datenaufbereitung und Auswertung

Die erhobenen Daten wurden codiert, auf ihre Plausibilität als auch auf Doppelzählungen hin überprüft und anhand von deskriptiven und inferenzstatistischen Methoden ausgewertet. Deskriptive Statistiken, wie Häufigkeiten, Median, Mittelwert, Bereich, Varianz und Standardabweichung beschreiben die Daten innerhalb der erhobenen Stichprobe und lassen eine Einschätzung der Gegebenheiten für die befragten Personen zu. Zusammenhänge zwischen mehreren Variablen wurden abhängig von der Skalierung der Variablen durch (Rang-) Korrelationen, t-Tests, Varianzanalysen bzw. non-parametrischer Tests, wie der Kruskal-Wallis-Test, der Mann-Whitney-U-Test oder anhand von Kreuztabellen inkl. Chi-Quadrat-Test überprüft und auf Signifikanz getestet. Signifikanztests der berechneten Effekte geben Auskunft darüber, ob die bestimmten Effekte in der Stichprobe mit ausreichender Wahrscheinlichkeit

als überzufällig angenommen werden können und somit von deren Allgemeingültigkeit in der Population ausgegangen werden kann. Somit werden Effekte (wie beispielsweise Mittelwertsdifferenzen), die nicht signifikant sind, zwar für die Stichprobe berichtet, können aber nicht mit ausreichender Sicherheit von zufälligen Schwankungen unterschieden werden. Signifikanztests wurden durchgängig auf einem α -Fehlerniveau von 0,05% durchgeführt. Die Auswertung der Daten erfolgte unter Verwendung der Analysesoftware SPSS. Dazu wurden die Themenbereiche Beschreibung der Stichprobe, Ausprägungen der Obdachlosigkeit, Nutzung städtischer Übernachtungsangebote, Nutzung Hilfsangebote, Sicherheitsempfinden und Gewalterfahrungen, Bewertung Hygieneverhältnisse, Einschätzung Gesundheit formuliert, die die weitere Gliederungsstruktur darstellen.

3.2 Ergebnisse der Befragung

3.2.1 Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt wurden 142 Personen erreicht, davon gaben 4 Personen an, nicht obdachlos zu sein und wurden von der weiteren Analyse ausgeschlossen, so dass die Stichprobe $N = 138$ Personen umfasst.

Geschlecht

Von den Befragten ($N = 138$) sind 29 % ($n = 40$) weiblich, rund 70 % ($n = 96$) männlich, 2 Personen machten keine Angabe.

Alter

Das Durchschnittsalter der Befragten ($N = 127$) liegt bei knapp 47 Jahren, die Befragten sind zwischen knapp 20 und knapp 80 Jahre alt, wobei über zwei Drittel der Befragten zwischen 40 und 65 Jahre alt sind.

		Altersgruppen			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	18 bis 29	13	9,4	10,2	10,2
	30 bis 39	17	12,3	13,4	23,6
	40 bis 65	87	63,0	68,5	92,1
	über 65	10	7,2	7,9	100,0
	Gesamt	127	92,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	11	8,0		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 1: Altersgruppen, $N=138$

Staatsangehörigkeit

Die Befragten, die Angaben zu ihrer Staatsangehörigkeit machten ($n = 124$), haben zum größten Teil keine deutsche Staatsangehörigkeit. Mit 22,6 % sind $n = 28$ der Befragten deutsch, 71 % ($n = 88$) sind aus dem EU-Ausland und 6,5% ($n = 8$) kommen aus anderen Ländern. Weitere 14 Personen machten keine Angabe zu ihrer Staatsangehörigkeit.

Staatsangehörigkeit (zusammengefasst)

		Häu- figkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Deutsch	28	20,3	22,6	22,6
	EU	88	63,8	71,0	93,5
	Welt	8	5,8	6,5	100,0
	Gesamt	124	89,9	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	14	10,1		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 2: Staatsangehörigkeit (zusammengefasst), N=138

Die größten Personengruppen sind neben Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit Menschen aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Polen. Nur einzelne Befragte kommen aus Ländern wie Österreich, Niederlande, Kroatien oder Russland.

Staatsangehörigkeit

		Häu- figkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Deutsch	28	20,3	22,6	22,6
	Rumänisch	29	21,0	23,4	46,0
	Bulgarisch	27	19,6	21,8	67,7
	Ungarisch	11	8,0	8,9	76,6
	Polnisch	10	7,2	8,1	84,7
	Andere Europa	11	8,0	8,9	93,5
	Andere Amerika	2	1,4	1,6	95,2
	Andere Afrika	5	3,6	4,0	99,2
	Sonstiges	1	,7	,8	100,0
	Gesamt	124	89,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	14	10,1		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 3: Staatsangehörigkeit, N=138

Dauer des Lebens in München

Von N = 135 Befragten gab knapp ein Drittel (43 Personen, 31,9 %) an, weniger als ein Jahr in München zu leben, mehr als ein Jahr leben 23% in München (n = 31 Personen). Fast die Hälfte der Befragten lebt mehr als 5 Jahre in München, 6 % (N = 8 Personen) davon schon immer. Nur 3 Personen (2,2 %) sind nur zeitweise in München.

Dauer Leben in München

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	nur zeitweise in Mün- chen	3	2,2	2,2	2,2
	weniger als 6 Monate	25	18,1	18,5	20,7
	mehr als 6 Monate	15	10,9	11,1	31,9
	mehr als 1 Jahr	31	22,5	23,0	54,8
	mehr als 5 Jahre	53	38,4	39,3	94,1
	immer schon in Mün- chen	8	5,8	5,9	100,0
	Gesamt	135	97,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
	System	1	,7		
	Gesamt	3	2,2		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 4: Dauer Leben in München, N=138

Bildung

Angaben zum Schul-/Berufsabschluss machten nur $n = 88$ Personen. Von diesen geben 43 % an, über einen Berufsabschluss (34 %, $n = 30$) bzw. einen akademischen Abschluss (9 %, $n = 8$) zu verfügen, $n = 47$ (34 %) über einen Schulabschluss. 3,4 % ($n = 3$) verfügen über keinen Schulabschluss.

Von denjenigen, die die Frage zum Schulabschluss nicht beantwortet hatten ($n = 50$), waren $n = 5$ (10 %) Deutsche, $n = 36$ (72 %) EU-Staatsbürger*innen und $n = 2$ (4 %) mit einer Staatsbürgerschaft aus der restlichen Welt, während von $n = 7$ (14 %) keine Information zur Staatsangehörigkeit vorliegt.

Einkommen

Mit 62,4 % ($n = 83$) geben fast zwei Drittel ($n = 133$) an, über ein Einkommen zu verfügen.

Einkommen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	50	36,2	37,6	37,6
	Ja	83	60,1	62,4	100,0
	Gesamt	133	96,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	5	3,6		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 5: Einkommen, N=138

Dabei wurden verschiedene Einkommensquellen unterschieden:

- Einkommen aus Erwerbseinkommen oder Rente ($n = 19$)
- Einkommen aus staatlichen Transferleistungen ($n = 15$)
- „Informelles“ Einkommen wie Betteln, Flaschensammeln oder Gelegenheitsjobs ($n = 77$)
- Unterstützung durch Familie oder Freunde ($n = 8$)

19 der Befragten geben an, Einkommen aus Erwerbseinkommen ($n = 11$) und Rente ($n = 8$) zu erzielen, $n = 15$ erhalten Transferleistungen (4 Personen erhalten ALG I, 9 Personen ALG II und 2 Personen

Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz). Weitere 8 Personen erhalten Unterstützung von Freunden oder Familie. Mit rund zwei Drittel der Befragten ($n = 77$) erzielt der größte Teil derjenigen, die angeben, ein Einkommen zu erzielen, dieses durch Betteln ($n = 12$), Flaschensammeln ($n = 57$) oder Gelegenheitsjobs ($n = 8$).

Die Diskrepanz zwischen „Kein Einkommen“ und der Zustimmung zu einzelnen Einkommensarten dürfte darin liegen, dass z.B. Erlöse durch Flaschensammeln nicht von allen Befragten einem Einkommen aus Erwerbsarbeit gleichgesetzt wird.

Krankenversicherung

Von den Befragten gaben $n = 83$ an, über keine Krankenversicherung zu verfügen, weitere 4 Personen wissen nicht, ob sie krankenversichert sind.

Krankenversicherung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	83	60,1	63,8	63,8
	Ja	47	34,1	36,2	100,0
	Gesamt	130	94,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	4	2,9		
	weiß nicht	4	2,9		
	Gesamt	8	5,8		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 6: Krankenversicherung, $N=138$

Es zeigen sich signifikante Unterschiede in der Häufigkeit der Staatsangehörigkeit zwischen denjenigen mit und ohne Krankenversicherung ($\chi^2(2) = 11,6, p = ,003, \phi =$ exakter Test nach Fisher: $\chi^2 = 11,3, p = ,003$). Unter denjenigen, die keine Krankenversicherung hatten, waren signifikant weniger Personen deutscher Staatsangehörigkeit, aber signifikant mehr EU-Bürger*innen.

Krankenversicherung nach Staatsangehörigkeit

			Staatsangehörigkeit in D, EU, Welt			Gesamt
			Deutsch	EU	Welt	
Krankenversicherung	nein	Anzahl	10	62	3	75
	ja	Anzahl	15	23	5	43
Gesamt		Anzahl	25	85	8	118

Tabelle 7: Krankenversicherung und Staatsangehörigkeit, $N=118$

3.2.2 Ausprägungen der Obdachlosigkeit

Im Folgenden wird dargestellt, in welcher Art der Obdachlosigkeit die befragten Menschen leben und welche Gründe sie für die Obdachlosigkeit angeben. Diese Aspekte werden im Kontext demographischer Merkmale betrachtet.

Art der Obdachlosigkeit

Gefragt wurde auch, wie/wo die Befragten ($N = 138$) leben. Dabei wurde unterschieden in:

- „Straße“, also diejenigen, die „Platte“ angeben, in einer Hütte, Zelt oder Auto/Wohnwagen schlafen;
- „kurzfristige Unterbringung“, einzelne Nächte in einer Notunterkunft wie Pilgersheimer Str., Karla 51, Lavendel, Bahnhofsmision etc. oder im Übernachtungsschutz in der Bayernkaserne;
- Sonstiges, d.h. eine längerfristige Unterbringung in städtischen Unterkünften wie Notquartieren, Flexi-Heim oder Beherbergungsbetriebe, aber auch das Unterkommen bei Freunden oder Verwandten

Mehr als die Hälfte der Befragten (52,9 %, $n = 73$) geben an, dass sie „Platte machen“, im Zelt oder Auto nächtigen. 50 Befragte (39,1 %) schlafen im Übernachtungsschutz oder anderen kurzfristigen Übernachtungsangeboten. Sonstige Übernachtungsmöglichkeiten bei Freunden oder „längerfristig“ geben 11 Personen an (7,9 %).

Art der Obdachlosigkeit (umkodiert in drei Kategorien, Straße, Kurzfristig und Sonstiges)

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Straße	73	52,9	52,9	52,9
	Kurzfristige Unterkunft	54	39,1	39,1	92,0
	Sonstiges	11	8,0	8,0	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabelle 8: Art der Obdachlosigkeit (umkodiert), $N=138$

Im Weiteren soll betrachtet werden, wie sich die Art der Obdachlosigkeit nach Alter, Geschlecht, Nationalität und Einkommen ausdifferenziert.

Art der Obdachlosigkeit nach Geschlecht

Der Anteil, derjenigen, die Platte machen, ist nahezu gleich nach Geschlecht verteilt: 52 % der Frauen und 53 % der Männer. Im Übernachtungsschutz bzw. einer kurzfristigen Unterbringung sind 18 Frauen und 36 Männer, hier ist der relative Anteil der Frauen etwas höher: 45 % der befragten Frauen und 37,5 % der Männer nehmen dieses Angebot wahr. Es wurde eine Kreuztabelle erstellt sowie ein Chiquadratstest durchgeführt, die genannten Unterschiede in den Häufigkeiten sind jedoch statistisch nicht signifikant.

Art der Obdachlosigkeit nach Staatsangehörigkeit

Von den deutschen Befragten geben $n = 24$ an, auf der Straße zu schlafen, kurzfristige Übernachtungsangebote und Übernachtungsschutz werden kaum wahrgenommen ($n = 1$). Längerfristige Übernachtungsangebote nutzen $n = 3$ Personen. Von den EU-Bürger*innen sind es dagegen weniger als die Hälfte, die auf der Straße schlafen ($n = 41$), 50 % nehmen den Übernachtungsschutz oder kurzfristige Übernachtungsangebote wahr, weitere $n = 3$ auch sonstige Übernachtungsmöglichkeiten. Befragte (Welt) ($n = 5$) nutzten überwiegend den Übernachtungsschutz und kurzfristige Angebote.

Um den Zusammenhang zwischen Art der Obdachlosigkeit und der Staatsangehörigkeit zu untersuchen, wurde eine Kreuztabelle inkl. Chiquadratstest durchgeführt. Es zeigt sich, dass es signifikante Unterschiede in den Häufigkeitsverteilungen gibt ($\chi^2 = 27,001$, $p < ,001$).

Art der Obdachlosigkeit nach Staatsangehörigkeit

			Staatsangehörigkeit			Gesamt
			Deutsch	EU	Welt	
Art der Obdachlosigkeit	Straße	Anzahl	24	41	2	67
	Kurzfristige Unterkunft	Anzahl	1	44	5	50
	Sonstiges	Anzahl	3	3	1	7
Gesamt		Anzahl	28	88	8	124

Tabelle 9: Art der Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit, N=124

Art der Obdachlosigkeit nach Alter

Im Durchschnitt sind sowohl die Menschen, die auf der Straße leben und Platte machen als auch die Menschen, die kurzfristige Übernachtungsangebote nutzen, 46 Jahre alt. Älter sind diejenigen Personen, die längerfristige Übernachtungsmöglichkeiten wahrnehmen oder bei Freunden schlafen, sie sind im Schnitt 55 Jahre alt.²⁸ Es lassen sich keine signifikanten Unterschiede in der Art der Obdachlosigkeit nach Alter feststellen.

Gründe der Obdachlosigkeit

Die Gründe der Obdachlosigkeit sind vielfältig. Von den $N = 110$ Personen, die dazu Auskunft gaben, sagen 40 %, dass der Umzug nach München der Grund für die Obdachlosigkeit war ($n = 44$). Weitere 36 % ($n = 40$) geben an, dass ihre Wohnmöglichkeit weg war oder sie gekündigt wurden. Eine ‚freiwillige Entscheidung‘ nennen 20 Personen (18,2 %) als Grund für die Obdachlosigkeit, weitere 6 Personen waren im System der Wohnungslosenhilfe oder sonstigen Hilfeinrichtungen, haben diese aber verlassen.

Gründe der Obdachlosigkeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Freiwillig	20	14,5	18,2	18,2
	Umzug nach München	44	31,9	40,0	58,2
	Auszug	6	4,3	5,5	63,6
	Wohnmöglichkeit weg	40	29,0	36,4	100,0
	Gesamt	110	79,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	28	20,3		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 10: Gründe der Obdachlosigkeit, N=138

²⁸ Um zu untersuchen, inwiefern sich Personen in den drei Kategorien der Obdachlosigkeit im Alter unterscheiden, wurde eine einfaktorische Varianzanalyse durchgeführt. Die Voraussetzung der Varianzhomogenität konnte angenommen werden mit $F(2;124) = 2,8$, $p = 0,07$. Obwohl es auf deskriptiver Ebene nennenswerte Unterschiede im Alter der drei Gruppen gab ($M_{\text{Straße}} = 46$ Jahre, $M_{\text{kurzfristige Unterkunft}} = 46$ Jahre, $M_{\text{Sonstiges}} = 55$ Jahre) gibt, zeigt der globale F-Test auf Signifikanz an, dass es keine überzufälligen Unterschiede im Alter zu verzeichnen gab ($F(2;124) = 2,5$, $p = 0,09$), was auf die kleine Gruppengröße der Gruppe „Sonstiges“ und die daraus entstehenden großen Konfidenzintervalle zurückzuführen ist.

Gründe der Obdachlosigkeit nach Geschlecht

Die Gründe für die Obdachlosigkeit unterscheiden sich nach Geschlecht, allerdings sind die Unterschiede nicht statistisch signifikant. Frauen nennen deutlich weniger oft als Männer eine „freiwillige“ Obdachlosigkeit (Frauen: $n = 2$, 7,1 %, Männer: $n = 17$, 21 %), ein Umzug nach München war dagegen für mehr als die Hälfte der Frauen mit 57,1 % ($n = 16$) der Grund für die Obdachlosigkeit, von den Männern für mehr als ein Drittel ($n = 28$). Männer benennen als Grund mit 39,5 % ($n = 32$), dass sie ihre Wohnmöglichkeit verloren haben, von den Frauen waren es 28 % ($n = 8$).

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Gründe der Obdachlosigkeit	Freiwillig	Anzahl	2	17	19
		Prozentwerte	7,1%	21,0%	17,4%
	Umzug	Anzahl	16	28	44
		Prozentwerte	57,1%	34,6%	40,4%
	Auszug	Anzahl	2	4	6
		Prozentwerte	7,1%	4,9%	5,5%
	Wohnmöglichkeit weg	Anzahl	8	32	40
		Prozentwerte	28,6%	39,5%	36,7%
	Gesamt	Anzahl	28	81	109
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 11: Gründe der Obdachlosigkeit und Geschlecht, N=109

Gründe der Obdachlosigkeit nach Alter

Berichtet werden kann, dass die Menschen, die angeben freiwillig obdachlos zu sein mit durchschnittlich 51 Jahren älter sind als diejenigen, die ihre Wohnmöglichkeit verloren haben (durchschnittlich 49 Jahre) oder die mit dem Umzug nach München obdachlos wurden (45 Jahre) und denjenigen, die aus einer Hilfeeinrichtung ausgezogen waren (42 Jahre). Der Zusammenhang zwischen Alter und dem Grund der Obdachlosigkeit war nach Überprüfung mit einer einfaktoriellen Varianzanalyse nicht statistisch signifikant.

3.2.3 Nutzung städtischer Übernachtungsangebote

In diesem Abschnitt wird dargestellt, worin sich obdachlose Personen, die städtische Übernachtungsangebote nutzen von obdachlosen Personen, die diese Übernachtungsangebote nicht nutzen, unterscheiden. Weiter wird dargestellt, welche Gründe angegeben wurden, warum obdachlose Personen städtische Übernachtungsangebote nicht nutzen.

Nutzung von städtischen Übernachtungsangeboten

Die Antworten auf die Frage zur Nutzung städtischer Übernachtungsangebote wird von $n = 37$ (26,8 %) der Befragten nicht beantwortet. Von den restlichen Befragten ($n = 101$) nimmt ungefähr die Hälfte ($n = 49$) Angebote zur Übernachtung wahr.

Nutzung städtischer Übernachtungsangebote					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	52	37,7	51,5	51,5
	ja	49	35,5	48,5	100,0
	Gesamt	101	73,2	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	37	26,8		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 12: Nutzung städtischer Übernachtungsangebote, N=138

Es wurde überprüft, wie sich die (Nicht-)Nutzung städtischer Übernachtungsangebote nach demographischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Nationalität unterscheidet.

Nutzung städtischer Übernachtungsangebote nach Geschlecht

Hinsichtlich Geschlecht finden sich keine statistisch relevanten Unterschiede, Männer und Frauen nutzen die städtischen Unterkünfte gleichermaßen etwa zur Hälfte.

Nutzung städtischer Übernachtungsangebote nach Alter

Personen, die die städtischen Unterkünfte nicht nutzen, sind im Durchschnitt 46 Jahre alt und Personen, die diese nutzen, im Durchschnitt 49 Jahre alt. Dieser Unterschied ist jedoch statistisch nicht signifikant.

Nutzung städtischer Übernachtungsangebote nach Nationalität

Im Nutzungsverhalten der Unterkünfte zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den deutschen und nicht-deutschen Befragten (φ = exakter Test nach Fisher: $\chi^2 = 7,514$, $p = ,024$). Befragte mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit nutzen rund zur Hälfte städtische Übernachtungsangebote, Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit nicht einmal zu einem Viertel.

			Staatsangehörigkeit			Gesamt
			Deutsch	EU	Welt	
Nutzen städtischer Übernachtungsangebote	Nein	Anzahl	17 _a	27 _b	4 _{a, b}	48
		Prozentwerte	77,3%	43,5%	50,0%	52,2%
Ja oder Nein	Ja	Anzahl	5 _a	35 _b	4 _{a, b}	44
		Prozentwerte	22,7%	56,5%	50,0%	47,8%
Gesamt		Anzahl	22	62	8	92
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 13: Nutzung städtischer Übernachtungsangebote und Staatsangehörigkeit, N=92

Gründe, die gegen die Nutzung städtischer Übernachtungsangebote sprechen

Im Folgenden werden die von den Befragten angegebenen Gründe für die Ablehnung von Unterkünften dargestellt.

Kein Bedarf an einem Schlafplatz: Insgesamt gaben 94,2 % der Befragten an, Bedarf an einem Schlafplatz zu haben, nur 5,8 % ($n = 8$) gaben an, sie hätten keinen Bedarf.

Kein Bedarf an Schlafplatz

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	130	94,2	94,2	94,2
	trifft zu	8	5,8	5,8	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 14: Gründe: kein Bedarf an Schlafplatz, N=138

Mangel an freien Plätzen: Einen Mangel an freien Plätzen gaben nur $n = 12$ der Befragten als Grund an, Übernachtungsangebote nicht wahrzunehmen.

Keine freien Plätze verfügbar

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	126	91,3	91,3	91,3
	trifft zu	12	8,7	8,7	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 15: Gründe: keine freien Plätze verfügbar, N=138

Keine dauerhafte Nutzung der Unterkunft möglich: Die Einrichtung nicht dauerhaft nutzen zu können, ist für $n = 22$ (28,9 %) der Befragten ($N = 76$), für die eine gültige Antwort vorliegt, ein Grund, der gegen die Nutzung von städtischen Übernachtungseinrichtungen spricht.

Dauerhafte Nutzung nicht möglich

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft nicht zu	54	39,1	71,1	71,1
	trifft zu	22	15,9	28,9	100,0
	Gesamt	76	55,1	100,0	
Fehlend	System	62	44,9		
Gesamt		138	100,0		

Tabella 16: Gründe: Dauerhafte Nutzung nicht möglich, N=138

Tagsüber kein Aufenthalt möglich: Nicht auch tagsüber in der Einrichtung bleiben zu können ist für $n = 31$ (22,5 % der Befragten) ein Grund, der gegen die Nutzung von städtischen Einrichtung spricht.

Unterkunft muss tagsüber verlassen werden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	107	77,5	77,5	77,5
	trifft zu	31	22,5	22,5	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabelle 17: Gründe: Unterkunft muss tagsüber verlassen werden, N=138

Zu viele Menschen in der Unterkunft: Für ein gutes Viertel ($n = 35$) trifft diese Aussage zu.

Zu viele Menschen in der Unterkunft

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	103	74,6	74,6	74,6
	trifft zu	35	25,4	25,4	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabelle 18: Gründe: Zu viele Menschen in Unterkunft, N=138

Zu schmutzige Unterkünfte: Knapp 20 % finden die Unterkünfte zu schmutzig und geben dies als Grund an, der gegen die Nutzung städtischer Unterkünfte spricht.

Unterkünfte zu schmutzig

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	112	81,2	81,2	81,2
	trifft zu	26	18,8	18,8	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabelle 19: Gründe: Unterkünfte zu schmutzig, N=138

Gefühl der Unsicherheit: Fast ein Drittel der Befragten fühlt sich in den städtischen Unterkünften nicht sicher und nennt dies als Grund, Übernachtungsangebote nicht wahrzunehmen.

Gefühl der Unsicherheit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	93	67,4	67,4	67,4
	trifft zu	45	32,6	32,6	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabelle 20: Gründe: Gefühl der Unsicherheit, N=138

In den Unterküften wird geklaut: Für ein Drittel der Befragten ist die Angst vor Diebstahl ein Grund, Unterkünfte nicht zu nutzen.

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	92	66,7	66,7	66,7
	trifft zu	46	33,3	33,3	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 21: Gründe: In Unterküften wird geklaut, N=138

Zusammensein mit Familie/Partner*in/Freunden nicht möglich: Weniger relevant als Sicherheitsaspekte Übernachtungsangebote wahrzunehmen, ist die Möglichkeit, mit Familie, Partner*in oder Freund*innen gemeinsam übernachten zu können, rund 10 % nennen dies als Grund.

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	124	89,9	89,9	89,9
	trifft zu	14	10,1	10,1	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 22: Gründe: Zusammensein mit Familie/Partner*in/Freunden nicht möglich, N=138

Fehlende Möglichkeit, Tiere mit in die Unterkunft zu bringen: Nur für wenige Befragte spielt die Möglichkeit, ein Tier mitbringen zu können, eine zentrale Rolle für die (Nicht-)Nutzung von Übernachtungsangeboten.

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	133	96,4	96,4	96,4
	trifft zu	5	3,6	3,6	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 23: Gründe: Tier kann nicht mitgebracht werden, N=138

Bessere Plätze zum Schlafen bekannt: Insgesamt wenige Befragte ($n = 10$) geben an, dass sie bessere Plätze zum Schlafen kennen und deshalb keine städtischen Unterkunftsangebote nutzen wollen.

Bessere Plätze bekannt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	128	92,8	92,8	92,8
	trifft zu	10	7,2	7,2	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Table 24: Gründe: Bessere Plätze bekannt, N=138

Übernachtungsangebote sind nicht bekannt: Nur wenige Personen ($n = 10$) geben an, die städtischen Unterkünfte nicht zu kennen – obwohl sie in einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe befragt wurden.

Übernachtungsangebote nicht bekannt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	128	92,8	92,8	92,8
	trifft zu	10	7,2	7,2	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Table 25: Gründe: Übernachtungsangebote nicht bekannt, N=138

Kontakt zum Amt nicht gewollt: Die Angst vor Ämtern wurde von nur $n = 8$ Befragten als Grund für die Vermeidung von Übernachtungsangeboten genannt.

Kontakt zum Amt nicht gewollt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	130	94,2	94,2	94,2
	trifft zu	8	5,8	5,8	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Table 26: Gründe: Kontakt zum Amt nicht gewollt, N=138

Unterkünfte sind zu teuer: Knapp 20 % stimmen diesem Argument zu. Dennoch ist der Preis für die Übernachtung für die meisten Befragten nicht der Grund, diese Angebote nicht wahrzunehmen.

Unterkünfte zu teuer

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gül- tig	trifft nicht zu	112	81,2	81,2	81,2
	trifft zu	26	18,8	18,8	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabelle 27: Gründe: Unterkünfte zu teuer, N=138

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die städtischen Unterkünfte zumindest denjenigen, die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe aufsuchen, überwiegend bekannt sind, jedoch nicht allumfassend. Die Gründe, die städtischen Übernachtungsmöglichkeiten nicht zu nutzen, sind einerseits strukturell (kein dauerhafter Aufenthaltsort, die fehlende Möglichkeit, sich auch tagsüber dort aufzuhalten), als auch psychosozial (zu viele Menschen und vor allem Aspekte der Sicherheit) bedingt. Diese Aspekte spielen eine größere Rolle für die Wahrnehmung des Angebots als etwa der Preis.

Nutzung städtischer Unterkünfte nach Nutzendengruppen

Es wurde weiter überprüft, ob sich die Nutzendengruppen in ihren Begründungen unterscheiden lassen. Dabei wird deutlich, dass diejenigen, die die städtischen Übernachtungsangebote nutzen, insgesamt deutlich weniger oft Gründe nennen, warum sie diese nicht nutzen (bzw. was sie an den Unterkünften stört).

Diejenigen, die die Unterkünfte nicht nutzen, thematisieren vor allem die oben genannten Punkte: ein Gefühl der Unsicherheit und die Angst, bestohlen zu werden. Diese Gründe sind hochrelevant, wenn es darum geht, ob Unterkünfte genutzt werden oder nicht. Schmutz und zu viele Menschen in den Unterkünften sind weitere Gründe, die diejenigen, die Unterkünfte nicht nutzen signifikant von denen unterscheiden, die das nicht tun. Weitere signifikante Unterschiede zwischen den Nutzenden und Nicht-Nutzenden sind die beschränkte Aufenthaltsmöglichkeit als auch die Regeln, die es einzuhalten gilt.

Gründe der Nichtnutzung städtischer Unterkünfte

	Trifft zu (in Gesamtstichprobe)		Trifft zu bei Nicht-Nutzer*innen		Trifft zu bei Nutzer*innen		Signifikanz
	Gültig N =	Trifft zu (%)	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Kein Bedarf	N = 101	8 (7,9%)	8	7,9	0	0	p = 0,006
Mangel an Plätzen	N = 101	9 (8,9%)	8	7,9	1	1	p = ,032
Dauerhafter Aufenthalt nicht möglich	N = 60	13 (21,7%)	10	16,7	3	5	p = ,009
Tagsüber kein Aufenthalt möglich	N = 101	20 (19,8%)	16	15,8%	4	4	p = ,004
Zu viele Menschen	N = 101	25 (24,8%)	22	21,8%	3	3	p < 001
Unterkünfte zu schmutzig	N = 101	22 (21,8%)	19	18,8%	3	3	p < 001
Fühlen sich nicht sicher	N = 101	31 (30,7%)	28	27,7%	3	3	p < 001
Angst vor Diebstahl	N = 101	34 (33,7%)	29	28,7%	5	5	p < 001
Regeln sind zu streng	N = 101	6 (5,9%)	6	5,9%	0	0%	p = ,027
Nicht mit Freunden und Familie	N = 101	8 (7,9%)	5	5,0%	3	3%	p = ,716
Nicht mit Tier	N = 101	4 (4%)	2	2%	2	2%	p = 1,000
Bessere Schlafplätze	N = 101	7 (6,9%)	5	5%	2	2%	p = ,438
Unterkünfte nicht bekannt	N = 101	2 (2%)	1	1%	1	1%	p = 1,000
Nicht zum Amt	N = 101	3 (3%)	3	3%	0	0%	p = ,243
Unterkünfte zu teuer	N = 101	12 (11,9%)	5	5%	7	6,9%	p = ,547

Tabelle 28: Gründe für Nicht-Nutzung städtischer Unterkünfte bei Nicht-Nutzer*innen und Nutzer*innen

3.2.4 Nutzung Hilfsangebote

In diesem Abschnitt wird dargestellt, welche Hilfsangebote von den Befragten wie häufig genutzt werden und von welchen Faktoren die Nutzung abhängt.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die meisten Befragten im Durchschnitt mehrere Angebote nutzen, der Mittelwert aller genutzten Angebote beträgt 2,83 ($SD = 1,54$). Nur $n = 9$ der Befragten (6,5 %) geben an, kein Angebot zu nutzen, wobei darauf hingewiesen werden soll, dass diese in einer Einrichtung (und damit einem Angebot der Wohnungslosenhilfe) befragt wurden, so dass davon ausgegangen werden muss, dass die Proband*innen die Bedeutung des Begriffs „Hilfsangebot“ bzw. die gestellte Frage nicht ganz verstanden haben könnten.

Anzahl genutzte Hilfsangebote					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Pro- zente
Gültig	,00	9	6,5	6,5	6,5
	1,00	17	12,3	12,3	18,8
	2,00	35	25,4	25,4	44,2
	3,00	31	22,5	22,5	66,7
	4,00	27	19,6	19,6	86,2
	5,00	12	8,7	8,7	94,9
	6,00	6	4,3	4,3	99,3
	7,00	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 29: Anzahl genutzte Hilfsangebote, N=138

Im Folgenden soll dargestellt werden, welche Angebote von den Befragten genutzt werden.

Nutzung Essensausgabe/Münchner Tafeln: Knapp 60 % der Befragten ($n = 82$) nutzen kostenlose Essensangebote wie Essensausgaben oder die Angebote der Münchner Tafeln.

Nutzung Essensausgabe/Münchner Tafeln					
		Häu- figkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nein	56	40,6	40,6	40,6
	Ja	82	59,4	59,4	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 30: Nutzung Essensausgabe/Münchner Tafeln, N=138

Nutzung Tagesaufenthalt/Teestuben: Hier geben $n = 74$ (53,6 %) an, Tagesaufenthalte zu nutzen.

Nutzung Tagesaufenthalt/Teestuben					
		Häu- figkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	64	46,4	46,4	46,4
	ja	74	53,6	53,6	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 31: Nutzung Tagesaufenthalt/Teestuben, N=138

Nutzung Unterkunft für wohnungslose Menschen: Hier geben $n = 43$, d.h. 31,2 % der Befragten an, Unterkunftsangebote zu nutzen. Dies sind weniger als diejenigen, die angeben, Übernachtungsangebote wahrzunehmen ($n = 49$). Nicht auszuschließen sind hier Verständigungsprobleme oder eine Unterscheidung zwischen Unterkunft und kurzfristigen Angeboten wie Übernachtungsschutz.

Nutzung Unterkunft für wohnungslose Menschen					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	95	68,8	68,8	68,8
	ja	43	31,2	31,2	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 32: Nutzung Unterkunft für wohnungslose Menschen, $N=138$

Nutzung Bahnhofsmmission: Die Bahnhofsmmission suchen $n = 52$, d.h. 37,7 % der Befragten auf.

Bahnhofsmmission					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	86	62,3	62,3	62,3
	ja	52	37,7	37,7	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 33: Nutzung Bahnhofsmmission, $N=138$

Nutzung Beratungsstellen der Wohnungslosenhilfe: Mit 42 % gibt ein relativ großer Anteil der Befragten ($n = 58$) an, Beratungsangebote der Wohnungslosenhilfe in Anspruch zu nehmen.

Nutzung Beratungsstellen der Wohnungslosenhilfe					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	80	58,0	58,0	58,0
	ja	58	42,0	42,0	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 34: Nutzung Beratungsstellen der Wohnungslosenhilfe, $N=138$

Nutzung Streetwork: Die Streetwork wird nur von wenigen $n = 10$ Befragten (7,2 %) genannt, möglich ist hier, dass der Terminus „Streetwork“ weniger geläufig ist als die Namen der Streetworker*innen oder deren institutionelle Zugehörigkeit („von der Teestube“).

Nutzung Streetwork					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	128	92,8	92,8	92,8
	Ja	10	7,2	7,2	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 35: Nutzung Streetwork, $N=138$

Nutzung Drogen-/Alkoholberatung: Das Nutzen einer Alkohol- und/oder Drogenberatung wird nur von sehr wenigen Befragten ($n = 6, 4,3\%$) angegeben. Dies korrespondiert mit den Angaben zum (erhöhten) Alkohol-/Drogenkonsum.

Nutzung Drogen-/Alkoholberatung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro-zente	Kumulierte Pro-zente
Gültig	nein	132	95,7	95,7	95,7
	ja	6	4,3	4,3	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 36: Nutzung Drogen-/Alkoholberatung, $N=138$

Nutzung Schuldnerberatung: (Miet-)Schulden gehören zu den Gründen, warum Menschen wohnungslos werden. Dennoch geben nur wenige Personen ($n = 4, 2,9\%$) an, eine Schuldnerberatung aufzusuchen.

Nutzung Schuldnerberatung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro-zente	Kumulierte Pro-zente
Gültig	nein	134	97,1	97,1	97,1
	ja	4	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 37: Nutzung Schuldnerberatung, $N=138$

Nutzung Arztpraxen für wohnungslose Menschen/Arztmobil: Arztpraxen für wohnungslose Menschen bzw. das Arztmobil werden von vielen der Befragten ($n = 61, 44,2\%$) aufgesucht. Dies korrespondiert mit den Angaben zur (fehlenden) Krankenversicherung vieler Befragter. Nur $n = 47$ der Befragten geben an, krankenversichert zu sein (siehe oben), der Zugang zur medizinischen Versorgung im regulären Gesundheitssystem ist für viele der Befragten kaum möglich.

Nutzung Arztpraxen für wohnungslose Menschen/Arztmobil					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro-zente	Kumulierte Pro-zente
Gültig	nein	77	55,8	55,8	55,8
	ja	61	44,2	44,2	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 38: Nutzung Arztpraxen für wohnungslose Menschen/Arztmobil, $N=138$

Nutzung Jugendhilfe/Jugendstreetwork: Die Nutzung von Angeboten der Jugendhilfe ist im Sample unerheblich, nur ein Befragter nimmt hier Hilfe in Anspruch.

Nutzung Jugendhilfe/Jugendstreetwork					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro-zente	Kumulierte Pro-zente
Gültig	nein	137	99,3	99,3	99,3
	ja	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	138	100,0	100,0	

Tabella 39: Nutzung Jugendhilfe/Jugendstreetwork, $N=138$

Untersucht wurde darüber hinaus, ob die Anzahl der genutzten Hilfsangebote abhängig von demographischen Variablen oder anderen Einflussfaktoren variiert. Dazu wurden verschiedene Variablen herangezogen und entsprechenden Tests unterzogen.

Nutzung der Hilfsangebote (Anzahl) nach Geschlecht

Männer ($M = 2,92$, $SD = 1,59$) und Frauen ($M = 2,81$, $SD = 1,43$) nutzen nahezu gleich viele Hilfsangebote. Wie deutlich wird, liegen die durchschnittlichen Werte bei knapp drei Angeboten.

Nutzung der Hilfsangebote (Anzahl) nach Alter

Die Anzahl der genutzten Hilfsangebote und das Alter der Befragten hat keinen Zusammenhang in der Untersuchung.

Nutzung der Hilfsangebote (Anzahl) nach Staatsangehörigkeit

Auch die Staatsangehörigkeit hat keinen statistisch relevanten Einfluss auf den Umfang der Nutzung von Angeboten.

Nutzung der Hilfsangebote (Anzahl) nach Art der Obdachlosigkeit

Als statistisch signifikant erweist sich die Art der Obdachlosigkeit ($F(2;135) = 5,9$, $p = 0,003$), Menschen, die auf der Straße leben ($n = 73$) nutzen im Durchschnitt 2,5 Hilfsangebote. Menschen, die eine kurzfristige Unterkunft aufweisen ($n = 54$) nutzen im Durchschnitt 3,4 Hilfsangebote und Menschen, die eine Sonstige Art der Obdachlosigkeit aufweisen ($n = 11$) nutzen im Durchschnitt 2,3 Hilfsangebote.

Nutzung der Hilfsangebote (Anzahl) nach weiteren Einflussfaktoren

Weiter wurde überprüft, ob die Aufenthaltsdauer in München (und damit vielleicht eine bessere Kenntnis der Angebote) und die Nutzung von städtischen Übernachtungsangeboten (als Weg ins Hilfesystem) eine Rolle für die Nutzung weiterer Hilfsangebote spielt. Dies ist nicht Fall, hier lassen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede finden.

3.2.5 Sicherheitsempfinden und Gewalterfahrungen

Im Folgenden wird berichtet, durch welche Faktoren das Sicherheitsempfinden obdachloser Personen beeinflusst wird. In diesem Zusammenhang werden die Gewalterfahrungen der Befragten einbezogen. Dazu wird zunächst auf das Sicherheitsgefühl der Befragten eingegangen und relevante Faktoren identifiziert. Einbezogen wurden die Variablen Geschlecht, Alter, Nationalität als auch die Art der Obdachlosigkeit.

Sicherheitsgefühl

Mehr als zwei Drittel der Befragten ($n = 90$) geben an, sich in München sicher zu fühlen.

		Sicherheitsgefühl			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	38	27,5	29,7	29,7
	ja	90	65,2	70,3	100,0
	Gesamt	128	92,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	6,5		
	System	1	,7		
	Gesamt	10	7,2		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 40: Sicherheitsgefühl, $N=138$

Sicherheitsgefühl nach Geschlecht

Von den weiblichen Befragten fühlen sich fast 40 % ($n = 14$) unsicher, seit sie auf der Straße leben, von den Männern sind es 26,7 % ($n = 24$), ein deutlicher Unterschied. Statistisch sind die Unterschiede nicht signifikant.

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	Männlich	
Sicherheit	Nein	Anzahl	14	24	38
		Prozentwerte	38,9%	26,7%	30,2%
	Ja	Anzahl	22	66	88
		Prozentwerte	61,1%	73,3%	69,8%
Gesamt		Anzahl	36	90	126
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 41: Sicherheitsgefühl und Geschlecht, $N=138$

Sicherheitsgefühl nach Alter

Ein Zusammenhang zwischen dem Sicherheitsgefühl und dem Alter besteht nicht ($p = ,283$).

Sicherheitsgefühl nach Staatsangehörigkeit

Deutsche Befragte ($n = 13$) fühlen sich mit 56,5 % deutlich weniger sicher als EU-Bürger*innen ($n = 64$, 74,4 %) oder andere Befragte (Welt) ($n = 5$) mit 71,4 %. Die Unterschiede sind statistisch nicht signifikant.

			Staatsangehörigkeit			Gesamt
			Deutsch	EU	Welt	
Sicherheit	nein	Anzahl	10	22	2	34
		Prozentwerte	43,5%	25,6%	28,6%	29,3%
	ja	Anzahl	13	64	5	82
		Prozentwerte	56,5%	74,4%	71,4%	70,7%
Gesamt		Anzahl	23	86	7	116
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 42: Sicherheitsgefühl und Staatsangehörigkeit, $N=116$

Sicherheitsgefühl nach Art der Obdachlosigkeit

Weiter wurde untersucht, ob die Art der Obdachlosigkeit eine Rolle hinsichtlich des Sicherheitsempfindens spielt. Dabei geben knapp zwei Drittel der Personen, die Platte machen, an, sich sicher zu fühlen. Von denjenigen, die in kurzfristigen Unterkünften sind, sind es mit rund 80 % ($n = 43$) deutlich mehr. Die Unterschiede sind knapp signifikant anhand des exakten Tests nach Fisher ($p = ,047$).

Sicherheitsgefühl und Art der Obdachlosigkeit

			Art der Obdachlosigkeit umkodiert in drei Kategorien, Straße, Kurzfristig und Sonstiges			Gesamt
			Straße	Kurzfristige Unterkunft	Sonstiges	
Sicherheit	nein	Anzahl	23	10	5	38
	ja	Anzahl	42	43	5	90
Gesamt		Anzahl	65	53	10	128

Tabelle 43: Sicherheitsgefühl und Art der Obdachlosigkeit, N=128

Gewalterfahrungen auf der Straße

Rund ein Drittel ($n = 43$) der Befragten gibt an, seit Beginn der Obdachlosigkeit bzw. des Lebens auf der Straße Gewalt erlebt zu haben, $n = 28$ davon mehrmals.

Gewalterfahrungen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	89	64,5	67,4	67,4
	ja, einmal	15	10,9	11,4	78,8
	ja, öfter	28	20,3	21,2	100,0
	Gesamt	132	95,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	6	4,3		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 44: Gewalterfahrungen, N=138

Es besteht – nicht unerwartet – ein Zusammenhang zwischen dem Sicherheitsgefühl und den gemachten Gewalterfahrungen. Der Großteil der Personen, die angibt, sich sicher zu fühlen ($n = 89$), hat keine Gewalterfahrungen gemacht ($n = 73$). Von denjenigen, die sich nicht sicher fühlen ($n = 36$), haben $n = 23$ bereits einmal (oder mit $n = 20$ mehrmals) Gewalt erlebt. Dieser Zusammenhang ist signifikant ($\chi^2 = 40,184$ (2), $p < ,001$, $\phi =$ exakter Test nach Fisher: $\chi^2 = 36,67$, $p < ,001$).

Sicherheitsgefühl und Gewalterfahrungen

			Gewalt			Gesamt
			nein	ja, einmal	ja, öfter	
Sicherheitsgefühl	nein	Anzahl	13	3	20	36
	ja	Anzahl	73	11	5	89
Gesamt		Anzahl	86	14	25	125

Tabelle 45: Sicherheitsgefühl und Gewalterfahrungen, N=125

Gewalterfahrungen nach Geschlecht

Frauen sind häufiger von Gewalt betroffen als Männer. Fast 40 % der obdachlosen Frauen haben Gewalterfahrungen gemacht, $n = 11$ mehrmals. Auch 29,3 % der obdachlosen Männer haben Gewalterfahrungen gemacht, seit sie obdachlos sind bzw. auf der Straße leben, $n = 17$ mehrmals. Ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen besteht nicht.

Gewalterfahrungen nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Gewalterfahrungen	Nein	Anzahl	23	65	88
		Prozentwerte	60,5%	70,7%	67,7%
	ja, einmal	Anzahl	4	10	14
		Prozentwerte	10,5%	10,9%	10,8%
	ja, öfter	Anzahl	11	17	28
		Prozentwerte	28,9%	18,5%	21,5%
Gesamt		Anzahl	38	92	130
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 46: Gewalterfahrungen und Geschlecht, N=130

Gewalterfahrungen nach Alter

Ein signifikanter Zusammenhang von Alter und Gewalterfahrung besteht nicht ($r = ,049$, $p = ,591$).

Gewalterfahrungen nach Staatsangehörigkeit

Personen, die Gewalterfahrungen auf der Straße gemacht haben, unterscheiden sich signifikant nach der Staatsangehörigkeit. Deutsche Befragte ($n = 15$) haben mit 57,7 %, die Befragten, die nicht aus Europa stammen ($n = 4$), zu 50 % Gewalterfahrungen gemacht. Von den EU-Bürger*innen geben im Vergleich nur rund 25 % an, Gewalt auf der Straße erlebt zu haben. Diesbezüglich lässt sich nur spekulieren, möglich ist, dass die Bewertung dessen, was Gewalt ist und wie sie definiert wird, sich interkulturell unterscheidet.

Gewalterfahrungen nach Staatsangehörigkeit

			Staatsangehörigkeit			Gesamt
			Deutsch	EU	Welt	
Gewalterfahrungen	nein	Anzahl	11	65	4	80
		Prozentwerte	42,3%	74,7%	50,0%	66,1%
	ja, einmal	Anzahl	3	11	1	15
		Prozentwerte	11,5%	12,6%	12,5%	12,4%
	ja, öfter	Anzahl	12	11	3	26
		Prozentwerte	46,2%	12,6%	37,5%	21,5%
Gesamt		Anzahl	26	87	8	121
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 47: Gewalterfahrungen und Staatsangehörigkeit, N=121

Gewalterfahrungen nach Art der Obdachlosigkeit

Weiter wurde überprüft, ob die Art der Obdachlosigkeit einen Zusammenhang mit den Gewalterfahrungen auf der Straße aufweist. Es zeigt sich ein deutlicher und statistisch signifikanter Unterschied zwischen dem Sicherheitsempfinden und der Art der Obdachlosigkeit ($\chi^2=12,272$ (4), $p= 0,17$; $\phi =$ exakter Test nach Fisher = 12,391, $p = ,010$). Menschen, die auf der Straße leben, haben insgesamt ein

deutlich höheres Sicherheitsempfinden als Menschen, die auf kurzfristige oder längerfristige Unterkünfte in München angewiesen sind. Eine Ausnahme stellt der Übernachtungsschutz dar: Dort fühlen sich die Menschen zu einem großen Anteil ($n = 42$, 85,7 %) sicher.

Gewalterfahrungen nach Art der Obdachlosigkeit

			Art der Obdachlosigkeit			Gesamt
			Straße	Kurzfristige Unterkunft	Sonstiges	
Gewalterfahrungen	nein	Anzahl	42	42	5	89
	ja, einmal	Anzahl	7	8	0	15
	ja, öfter	Anzahl	20	4	4	28
Gesamt		Anzahl	69	54	9	132

Tabelle 48: Gewalterfahrungen und Art der Obdachlosigkeit, $N=132$

Gewalterfahrungen nach Nutzung städtischer Unterkünfte

Die Frage um Gewalterfahrungen in Abhängigkeit von der Art der Obdachlosigkeit kann um einen weiteren Aspekt ergänzt werden. Menschen, die Unterkünfte nutzen, berichten mit über zwei Drittel (68,8 %, $n = 20$), keine Gewalterfahrung gemacht zu haben. Im Unterschied dazu sind es nur knapp 60 % derjenigen, die keine städtische Unterkunft nutzen, die keine Gewalterfahrung angeben (69,2 %, $n = 20$). Die Unterschiede sind nicht signifikant ($p = ,155$).

Gewalterfahrungen nach Nutzung städtischer Unterkünfte

			Nutzen städtischer Unterkunft		Gesamt
			Nein	Ja	
Gewalterfahrungen	nein	Anzahl	29	33	62
		Prozentwerte	59,2%	68,8%	63,9%
	ja, einmal	Anzahl	4	7	11
		Prozentwerte	8,2%	14,6%	11,3%
	ja, öfter	Anzahl	16	8	24
		Prozentwerte	32,7%	16,7%	24,7%
Gesamt		Anzahl	49	48	97
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 49: Gewalterfahrungen und Nutzung städtischer Übernachtungsangebote, $N=97$

3.2.6 Bewertung Hygieneverhältnisse

Eine zentrale Frage stellt sich Menschen auf der Straße im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Duschen und Toiletten, um ihren grundlegenden Hygienebedürfnissen nachzukommen.

Verfügbarkeit von Duscmöglichkeiten

Die Frage nach ausreichenden Möglichkeiten zum Duschen bestätigen mit 80,5 % der Großteil der Befragten ($n = 107$) – wobei hier auch wiederum darauf hingewiesen sei, dass die Befragungen innerhalb von Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe stattgefunden haben.

Verfügbarkeit Duschkmöglichkeiten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nein	26	18,8	19,5	19,5
	Ja	107	77,5	80,5	100,0
	Gesamt	133	96,4	100,0	
Fehl- end	keine Angabe	5	3,6		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 50: Verfügbarkeit Duschkmöglichkeiten, N=138

Verfügbarkeit von Duschkmöglichkeiten nach Geschlecht

Frauen geben in deutlich größerem Umfang (35,9 %) an als Männer (13,0 %), dass die Duschkmöglichkeiten nicht ausreichend sind. Ein signifikanter Unterschied ($\chi^2 = 8,993$, $p = ,003$) besteht zwischen Männern und Frauen.

Verfügbarkeit Duschkmöglichkeiten nach Geschlecht

			F17_Geschlecht		Gesamt
			weiblich	männlich	
Duschen	Nein	Anzahl	14	12	26
		Prozentwerte	35,9%	13,0%	19,8%
	ja	Anzahl	25	80	105
		Prozentwerte	64,1%	87,0%	80,2%
Gesamt		Anzahl	39	92	131
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 51: Verfügbarkeit Duschkmöglichkeiten und Geschlecht, N=131

Verfügbarkeit von Duschkmöglichkeiten nach Alter

Ein Zusammenhang zwischen der berichteten Verfügbarkeit von Duschkmöglichkeiten und dem Alter ist nicht zu verzeichnen ($p = ,849$).

Verfügbarkeit von Duschkmöglichkeiten nach Staatsangehörigkeit

Ebenfalls Unterschiede bestehen zwischen den verschiedenen Gruppen nach Nationalität. Die deutschen Befragten geben mit 40,7 % deutlich häufiger an als Befragte aus EU-Ländern (14 %) oder anderen Ländern (Welt), die völlig mit der Situation zufrieden sind, dass die Duschkmöglichkeiten unzureichend sind. Die Unterschiede sind signifikant (ϕ = exakter Test nach Fischer $\chi^2 = 9,560$, $p = ,008$).

Verfügbarkeit Duschmöglichkeiten nach Staatsangehörigkeit

			Staatsangehörigkeit			Gesamt
			Deutsch	EU	Welt	
Duschen	Nein	Anzahl	11	12	0	23
		Prozentwerte	40,7%	14,0%	0,0%	19,2%
	Ja	Anzahl	16	74	7	97
		Prozentwerte	59,3%	86,0%	100,0%	80,8%
Gesamt		Anzahl	27	86	7	120
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 52: Verfügbarkeit Duschmöglichkeiten und Staatsangehörigkeit, N=120

Verfügbarkeit von Duschmöglichkeiten nach Art der Obdachlosigkeit

Weiter wurde untersucht, ob die Bewertung der Duschmöglichkeiten mit der Art der Obdachlosigkeit zu tun hat, hier ist jedoch kein statistischer Zusammenhang erkennbar.

Verfügbarkeit von kostenlosen öffentlichen Toiletten

Die Verfügbarkeit von öffentlichen Toiletten wird von den Befragten weniger positiv eingeschätzt, hier geben mit $n = 70$ über die Hälfte der Befragten an, dass es nicht genug öffentliche Toiletten gibt, die kostenfrei zu nutzen sind.

Verfügbarkeit kostenlose öffentliche Toiletten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nein	70	50,7	53,0	53,0
	Ja	62	44,9	47,0	100,0
	Gesamt	132	95,7	100,0	
Fehlend	keine An- gabe	3	2,2		
	System	3	2,2		
	Gesamt	6	4,3		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 53: Verfügbarkeit kostenlose öffentliche Toiletten, N=138

Auch im Hinblick auf die Frage nach der Zufriedenheit mit dem Angebot an kostenlosen öffentlichen Toiletten wurde nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit als auch der Art der Obdachlosigkeit und Nutzung städtischer Unterkünfte untersucht.

Verfügbarkeit von kostenlosen öffentlichen Toiletten nach Geschlecht

Im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Toiletten gibt es keinen signifikanten Unterschied zwischen Männern (51,1 %) und Frauen (59 %), mehr als die Hälfte gibt an, dass es zu wenig kostenlose öffentliche Toiletten gibt.

Verfügbarkeit von kostenlosen öffentlichen Toiletten nach Alter

Zwischen Alter und der Einschätzung, ob es ausreichend Toiletten in München gibt, besteht ein signifikanter Zusammenhang ($r = -0,254$). Die Korrelation ist mit $p = ,005$ signifikant. Das bedeutet, dass Befragte mit niedrigerem Alter die Möglichkeit, kostenfrei Toiletten aufzusuchen, eher sehen als im höheren Alter.

Verfügbarkeit von kostenlosen öffentlichen Toiletten nach Staatsangehörigkeit

Deutsche Befragte sind wie schon im Hinblick auf das Angebot an Duschkmöglichkeiten weitaus weniger mit dem Angebot an öffentlichen Toiletten zufrieden. Fast 80 % von ihnen geben an, dass nicht ausreichend Toiletten zu Verfügung stehen, von den EU-Bürger*innen sind es nur 44,7 %, von den befragten aus anderen Ländern (Welt) 50 %. Der Unterschied ist signifikant ($\varphi = ,966$ exakter Test nach Fisher: $\chi^2 = XX, p = ,007$).

Verfügbarkeit kostenlose öffentliche Toiletten nach Staatsangehörigkeit

			Staatsangehörigkeit in D, EU, Welt			Gesamt
			Deutsch	EU	Welt	
Verfügbarkeit von Toiletten	nein	Anzahl	22	38	4	64
		Prozentwerte	78,6%	44,7%	50,0%	52,9%
	ja	Anzahl	6	47	4	57
		Prozentwerte	21,4%	55,3%	50,0%	47,1%
Gesamt		Anzahl	28	85	8	121
		Prozentwerte	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 54: Verfügbarkeit kostenlosen Toiletten und Staatsangehörigkeit, N=121

3.2.7 Einschätzung Gesundheit

Untersucht wurde, wie die Befragten ihren körperlichen und psychischen Gesundheitszustand einschätzen. Ergänzt wurden in diesem Zusammenhang Fragen zum Alkohol- und Drogenkonsum.

Physischer Gesundheitszustand

Ihren Gesundheitszustand schätzen knapp 50 % der Befragten als gut oder sehr gut ein, rund ein Drittel als mittelmäßig und knapp 20 % als schlecht.

Physischer Gesundheitszustand

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr schlecht	8	5,8	5,9	5,9
	schlecht	18	13,0	13,2	19,1
	mittel	43	31,2	31,6	50,7
	gut	48	34,8	35,3	86,0
	sehr gut	19	13,8	14,0	100,0
	Gesamt	136	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 55: Physischer Gesundheitszustand, N=138

Überprüft wurde weiter, ob es Unterschiede der körperlichen Gesundheit in Bezug auf Geschlecht, Alter oder Staatsangehörigkeit gibt, hier zeigt sich nur Alter als relevant. Auch die Art der Obdachlosigkeit wurde überprüft.

Physischer Gesundheitszustand nach Geschlecht

Männer und Frauen unterscheiden sich nicht in ihrer Einschätzung ihres Gesundheitszustands (Mann-Whitney-U = 1850, $p = ,992$).

Physischer Gesundheitszustand nach Alter

Das Alter zeigt einen statistisch signifikanten Zusammenhang mit dem selbsteingeschätzten Gesundheitszustand. Je jünger eine Person, desto besser schätzte diese ihre körperliche Gesundheit ein ($\rho = -,309$, $p < 001$).

Physischer Gesundheitszustand nach Staatsangehörigkeit

Der Gesundheitszustand ist nicht von der Staatsangehörigkeit abhängig, deutsche und nicht-deutsche Befragte unterscheiden sich nicht in ihrer Einschätzung (Kruskal-Wallis-Test, $\chi^2(2) = 1,46$, $p = ,483$).

Physischer Gesundheitszustand nach Art der Obdachlosigkeit

Die Art der Obdachlosigkeit hat keinen Zusammenhang mit dem Gesundheitszustand (Kruskal-Wallis-Test, $\chi^2(2) = 5,285$, $p = ,071$).

Krankenversicherung

Weiter wurde mittels t-test für unabhängige Stichproben überprüft, ob es einen Unterschied macht, ob die Befragten krankenversichert sind und dadurch einen besseren Zugang ins Gesundheitssystem haben. Das konnte nicht bestätigt werden (Mann-Whitney-U = 1832, $p = ,854$).

Psychische Gesundheit

Ihren psychischen Gesundheitszustand schätzen die Befragten besser ein als ihren körperlichen Zustand. Nur 12,4 % bewerten ihre seelische Verfassung als schlecht oder sehr schlecht, 27,7 % als mittelmäßig und 60 % als gut oder sehr gut.

Psychischer Gesundheitszustand					
		Häu- figkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr schlecht	3	2,2	2,2	2,2
	schlecht	14	10,1	10,2	12,4
	mittel	38	27,5	27,7	40,1
	gut	52	37,7	38,0	78,1
	sehr gut	30	21,7	21,9	100,0
	Gesamt	137	99,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		138	100,0		

Tabelle 56: Psychischer Gesundheitszustand, N=138

Auch hier wurde überprüft, wie sich die Selbsteinschätzung zum psychischen Zustand nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit unterscheidet.

Psychische Gesundheit nach Geschlecht

Männer und Frauen unterscheiden sich nicht in ihrer Einschätzung ihres psychischen Gesundheitszustands (Mann-Whitney-U = 1848,5, $p = ,787$).

Psychische Gesundheit nach Alter

Das Alter zeigt keinen statistisch signifikanten Zusammenhang mit dem selbsteingeschätzten psychischen Gesundheitszustand ($r = ,087$, $p = ,330$).

Psychische Gesundheit nach Staatsangehörigkeit

Vergleicht man die Befragten nach Staatsangehörigkeit, zeigen die deutschen Befragten mit Abstand das schlechteste psychische Befinden (Kruskal-Wallis-Test, $\chi^2(2) = 15,629$, $p < ,001$).

Psychische Gesundheit nach Art der Obdachlosigkeit

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen dem selbsteingeschätzten psychischen Gesundheitszustand und der Art der Obdachlosigkeit, zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen den verschiedenen Formen der Obdachlosigkeit: Diejenigen, die auf der Straße leben oder sonstige Übernachtungsformen nutzen, zeigen einen schlechteren psychischen Gesundheitszustand als diejenigen, die auf städtische kurzfristige Übernachtungsangebote zurückgreifen (Kruskal-Wallis-Test, $\chi^2(2) = 17,403$, $p < ,001$).

Einschätzung des Alkohol- und Drogenkonsums

Im Kontext mit dem Gesundheitszustand wurde gefragt, wie die Befragten ihren Konsum von Alkohol und Drogen einschätzen.

Von den Befragten ($N = 130$) gaben 73,8 % an, nicht mehrmals die Woche Alkohol zu konsumieren, nur rund ein Viertel (26,2 %, $n = 34$) gibt an, regelmäßig, also mehrmals die Woche, Alkohol zu trinken.

Der regelmäßige Konsum von Drogen wird nur von 2 Personen (1,4 %) angegeben ($N = 135$).

4. Zusammenschau der Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Insgesamt wurden im Rahmen der am Abend des 22.5.2023 stattgefundenen **Sommerzählung 246 obdachlose Menschen** auf der Straße im **definierten Untersuchungsgebiet** erhoben.

109 der an diesem Abend als obdachlos identifizierten Personen nahmen an der Kurzbefragung teil; 137 wurden aufgrund spezifischer Einschätzungen als obdachlos identifiziert.

Im Zusammenhang mit einer die 13 fehlenden Erhebungsgebiete der Sommerzählung ausgleichenden Hochrechnung ergibt sich eine Anzahl von **253 obdachlosen Personen**.

Insgesamt wurden im Rahmen der am Abend des 21.11.2022 stattgefundenen **Winterzählung 222 obdachlose Menschen** auf der Straße im definierten Erhebungsgebiet erhoben. 114 der an diesem Abend als obdachlos identifizierten Personen nahmen an einer Kurzbefragung teil; 108 wurden aufgrund spezifischer Einschätzungen als obdachlos identifiziert.

Nochmals sei an dieser Stelle darauf verwiesen: die ermittelten Zahlen an den beiden Stichtagen beziehen sich auf das für die Untersuchung festgelegte Stadtgebiet bzw. Erhebungsgebiet des Innenraums des Mittleren Rings mit sämtlichen damit verbundenen Einschränkungen (siehe auch S. 12f.).

Der Umfang an Obdachlosigkeit für das gesamte Stadtgebiet der Landeshauptstadt München (Gebiet außerhalb des Mittleren Rings) ist folglich durch die ermittelten Zahlen nicht abdeckbar.

Mit Blick auf ggf. bestehende Möglichkeiten einer Hochrechnung der ermittelten Zahlen im definierten Untersuchungsgebiet auf die Gesamtfläche der Landeshauptstadt München sei auf die Kompetenz von ausgebildeten Statistiker*innen in diesem Bereich und deren Einschätzungen verwiesen.

Die ermittelten Zahlen sind also nur unter Berücksichtigung sämtlicher Einschränkungen (siehe hierzu 2.2) zu interpretieren und als Basis für weiterführende Diskussionen zu verwenden. In diesem Zusammenhang sei auch darauf verwiesen, dass nicht zuletzt aufgrund unterschiedlicher (oder fehlender) methodischer Vorgehensweisen die im Rahmen der vorliegenden Stichtagserhebung generierten Zahl obdachloser Menschen (sowie die in diesem Zusammenhang ermittelten sozialstrukturellen Merkmale) nicht mit den ermittelten Zahlen und Ergebnissen aus den Jahren 1995 sowie 2007 und der Expertenschätzung aus dem Jahr 2012 (siehe 1.) verglichen werden können.

Die Differenz von 24 (bzw. unter Berücksichtigung der durch die Hochrechnung errechneten Zahl von 31) zwischen der erhobenen Anzahl im Sommer zur erhobenen Anzahl im Winter lässt – aufgrund verschiedenster Einflussfaktoren – keine methodisch adäquate Interpretation zu.

Die vorliegenden Daten der Stichtagserhebungen geben somit einen ersten Ansatzpunkt zum Umfang der von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen („auf der Straße“) im definierten Untersuchungsgebiet und zu zentralen sozialstrukturellen Merkmalen der Untersuchungsgruppe. Zu beiden Stichtagserhebungen wurden Kurzbefragungen durchgeführt (Sommerzählung: 109 Befragungen; Winterzählung: 114 Befragungen).

Die Ergebnisse der Auswertung der Kurzfragebögen der Sommerzählung verweisen erneut auf die in der Winterzählung generierten Ergebnisse und fokussieren mit Blick auf die untersuchte Gruppe der obdachlosen Menschen auf der Straße (erneut) auf folgende zentrale Themen:²⁹

- Der hohe Anteil der Befragten aus dem EU-Ausland
- Der hohe Anteil an Befragten, die älter als 49 Jahre sind
- Zwei Drittel der Befragten nehmen keine Übernachtungsangebote wahr
- Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, seit über einem Jahr auf der Straße zu leben
- Der Großteil der Befragten lebt alleine auf der Straße

Noch ein Hinweis bezüglich der „Vergleichbarkeit“ der Ergebnisse der Sommerzählung und der Ergebnisse der Winterzählung: Generell weisen die Ergebnisse der beiden Erhebungen zentrale Ähnlichkeiten auf (in Teilen nahezu identische Ergebnisse, z.B. bezüglich Altersdurchschnitt, der Art des Zusammenlebens auf der Straße oder auch bezüglich der (Nicht-) Nutzung von Übernachtungs- und Hilfeangeboten). Hinsichtlich einiger Merkmale und/oder Zusammenhänge von Merkmalen sind auch Unterschiede erkennbar – die an den jeweils relevanten Stellen in Kapitel 2.2 dargelegt werden (wie z.B. der etwas höhere Prozentsatz an weiblichen Befragten im Sommer, der höhere Anteil an Befragten aus dem EU-Ausland im Rahmen der Winterzählung oder der etwas höhere Anteil von älteren deutschen Befragten und Befragten aus dem EU-Ausland im Winter). Aus methodisch-wissenschaftlicher Sicht bieten diese Unterschiede jedoch keine Interpretationsgrundlage, u.a., da zahlreiche Aspekte und Rahmenbedingungen als Einflussfaktoren für die Unterschiede fungieren können.

Die folgenden Empfehlungen stützen sich insbesondere auf die quantitative Befragung obdachloser Menschen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe (Kapitel 3), da die Befragten in diesem Zusammenhang detaillierter nach ihrer Einschätzung zu ihrer Lebenssituation und der Situation auf der Straße befragt wurden als in den Kurzbefragungen der Stichtagserhebungen (Kapitel 2).

Die Ergebnisse weisen auf einige Anhaltspunkte für Empfehlungen hin:

Übernachtungsangebote sind notwendig

Nur $n = 8$ der Befragten geben an, keinen Bedarf an Übernachtungsplätzen zu haben. Das lässt sich in zweierlei Hinsicht interpretieren: Es besteht kein Bedarf, weil das Angebot vorhanden ist oder kein Bedarf, weil das Angebot nicht passend ist.

Übernachtungsangebote an den Bedarf anpassen

Gleichzeitig geben die Befragten die Gründe an, warum Übernachtungsangebote nicht genutzt werden.

Die zentralen Aspekte, keine Übernachtungsangebote zu nutzen, sind neben strukturellen Gründen (kein Tagesaufenthalt, keine dauerhafte Unterkunft) Aspekte, die eher als „weiche“ Faktoren bezeichnet werden können: Zu viele Menschen auf einmal, zu schmutzige Unterkünfte, die Angst vor Diebstahl und ein Gefühl von Unsicherheit, das die Befragten in den Unterkünften haben. Hier lässt sich weiterer Handlungsbedarf aufzeigen: Die Unterkünfte sollten z.B. die Möglichkeit bieten, verschließbare Schränke zu haben, das Sicherheitsgefühl der Betroffenen herstellen als auch Rahmenbedingungen zu bieten, die auf die Bedürfnisse von Sauberkeit und Abstand eingehen.

²⁹ Detaillierte Informationen wurden durch die quantitative Befragung von obdachlosen Menschen in Einrichtungen des Wohnungslosenhilfesystems erhoben (siehe Kapitel 3).

Sicherheit und Gewalt

Sicherheit ist ein relevantes Thema, das sich in der Wahrnehmung von Übernachtungsangeboten wie auch mit Blick auf die Lebenssituation generell zeigt. Ein Großteil der Befragten gibt an, sich relativ sicher zu fühlen. Allerdings heißt das auch, dass rund 40 % der befragten Frauen sich unsicher fühlen, ebenso wie etwa 30 % der Männer. Auch hat rund ein Drittel der Befragten Gewalt erlebt, seit er oder sie auf der Straße lebt. Nicht erfasst wurde, in welcher Weise Gewalt erlebt wurde und was das Sicherheitsgefühl aus Sicht der Betroffenen – das auf der Straße vermutlich nur bedingt herstellbar ist – erhöhen könnte.

Weitere Hilfeangebote

Im Vordergrund der Nutzung stehen hier Angebote der Wohnungslosenhilfe / der Bahnhofsmision / Tagesstruktur und vor allem kostenlose Essensangebote und auch medizinische Dienste. Diese Anlaufpunkte sind für die Befragten zentral, weniger die spezialisierten Dienste, die sich mit einzelnen Problemlagen wie Sucht oder Schulden beschäftigen. Die Wohnungslosenhilfe mit ihren auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse von Menschen zielenden Angeboten scheint als Anlaufstelle zentral und sollte entsprechend gestärkt werden.

Die starke Inanspruchnahme der medizinischen Hilfen zeigt, wie wenig die Menschen auf der Straße an das medizinische Hilfesystem angebunden sind. Hier ist niedrigschwellige Hilfe unabdingbar und sollte weiter ausgebaut werden.

Hygiene: Duschmöglichkeiten

Das Angebot an Duschmöglichkeiten wird von der überwiegenden Zahl der Befragten – Nutzer*innen von Einrichtungen – als ausreichend bezeichnet. Allerdings sind die befragten Frauen insgesamt deutlich weniger zufrieden als die Männer. Auch die Unterschiede zwischen deutschen Befragten und Befragten anderer Nationalität sind erheblich, erstere bemängeln sehr viel öfter fehlende Duschmöglichkeiten. Keine Rolle spielt dagegen, ob die Befragten auf der Straße leben oder Unterkünfte nutzen. Hier wäre zu überprüfen, welche Angebote vorgehalten werden, ob diese für Frauen und Männer gleichermaßen zugänglich sind und vor allem – wenn in den Einrichtungen Duschmöglichkeiten bestehen - welche Optionen bekannt sind oder besser bekannt gemacht werden könnten.

Hygiene: Toiletten

Die Situation öffentlicher Toiletten wird von mehr als der Hälfte als unzureichend beurteilt, besonders schwierig schätzen deutsche Befragte die Situation ein. Ein weiterer signifikanter Unterschied zeigt sich nach Alter: Ältere Menschen bemängeln die Toilettensituation mehr als die Jüngeren. Zugängliche kostenfreie öffentliche Toiletten würden also gerade dieser Zielgruppe helfen.

Zielgruppenadressierung

Die in München in der Ausgestaltung von Übernachtungsangeboten fortgeschrittene Zielgruppenorientierung könnte auf die weiteren Angebote ausgedehnt werden. Dies könnte z.B. den Bedürfnissen von Frauen nach mehr Duschmöglichkeiten gerecht werden. Weiter ist dahingehend zu denken, dass hier Angebote geschaffen werden, die etwa berücksichtigen, dass Frauen häufig auf Gewalterfahrungen zurückblicken.

Literaturverzeichnis

- Bäumli, J., Brönner, M., Baur, B., Pitschel-Walz, G. & Jahn, T. (2018): Die SEEWOLF-Studie. Seelische Erkrankungsrate in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe im Großraum München. Lambertus-Verlag: Freiburg.
- Bertram, F., Rüth, V. van, Püschel, K., Ondruschka, B., Wulff, B. & Heinrich, F. (2021): Die gesundheitliche Situation von wohnungslosen Menschen. Hamburger Ärzteblatt 09/75. Hamburger Ärzteverlag: Hamburg. S. 20–22.
- Brüchmann, K., Busch-Geertsema, V., Heien, T., Henke, J., Kiesner, T., Pfister, M. & Schöpke, S. (2022a): Empirische Untersuchungen zum Gegenstand nach § 8 Absatz 2 und 3 Wohnungslosenberichterstattungsgesetz. Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V.: Bremen.
- Brüchmann, K., Busch-Geertsema, V., Henke, J., Schöpke, S. & Steffen, A. (2022b): Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer Befragung. Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V.: Bremen.
- Fichter, M., Quadflieg, N. & Cuntz, U. (2000): Prävalenz körperlicher und seelischer Erkrankungen. Daten einer repräsentativen Stichprobe obdachloser Männer. Deutsches Ärzteblatt 97/17. Berlin. S. 1148–1154.
- Haselberger, S. (2020): Nacht der Solidarität in Berlin. Was das Zählen von Obdachlosen einem lehren kann. Tagesspiegel.
Im Internet (Zugriff 2.12.2022): www.tagesspiegel.de/gesellschaft/was-das-zahlen-von-obdachlosen-einen-lehren-kann-5951845.html
- Licht, K.-P. & Grothe, C. (2020): Nacht der Solidarität. Die erste Straßenzählung obdachloser Menschen in Berlin. Bericht über die Vorbereitung und Durchführung des Vorhabens. Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales: Berlin.
- Nehls, A. (2020): Zählung in Berlin. Weniger Obdachlose als erwartet. Deutschlandfunk.
Im Internet (Zugriff 2.12.2022): <https://www.deutschlandfunk.de/zaehlung-in-berlin-weniger-obdachlose-als-erwartet-100.html>
- Ratzka, M. & Kämper, A. (2018): Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Haushalte 2018 in Hamburg. Auswertungsbericht. Gesellschaft für Organisation und Entscheidung: Bielefeld.
- Romus, R., Dranz, S. & Vogl, P. (1995): Obdachlose auf der Straße, Umfang und Struktur alleinstehender Wohnungsloser, die in München ‚Platte machen‘. Gruppe für sozialwissenschaftliche Forschung. Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe: München.
- Romus, R. & Weizel, R. (2007): Obdachlose auf der Straße in München 2007. Eine empirische Untersuchung zu Umfang und Struktur alleinstehender Wohnungsloser, die in München ‚Platte machen‘. Gruppe für sozialwissenschaftliche Forschung. Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe: München.

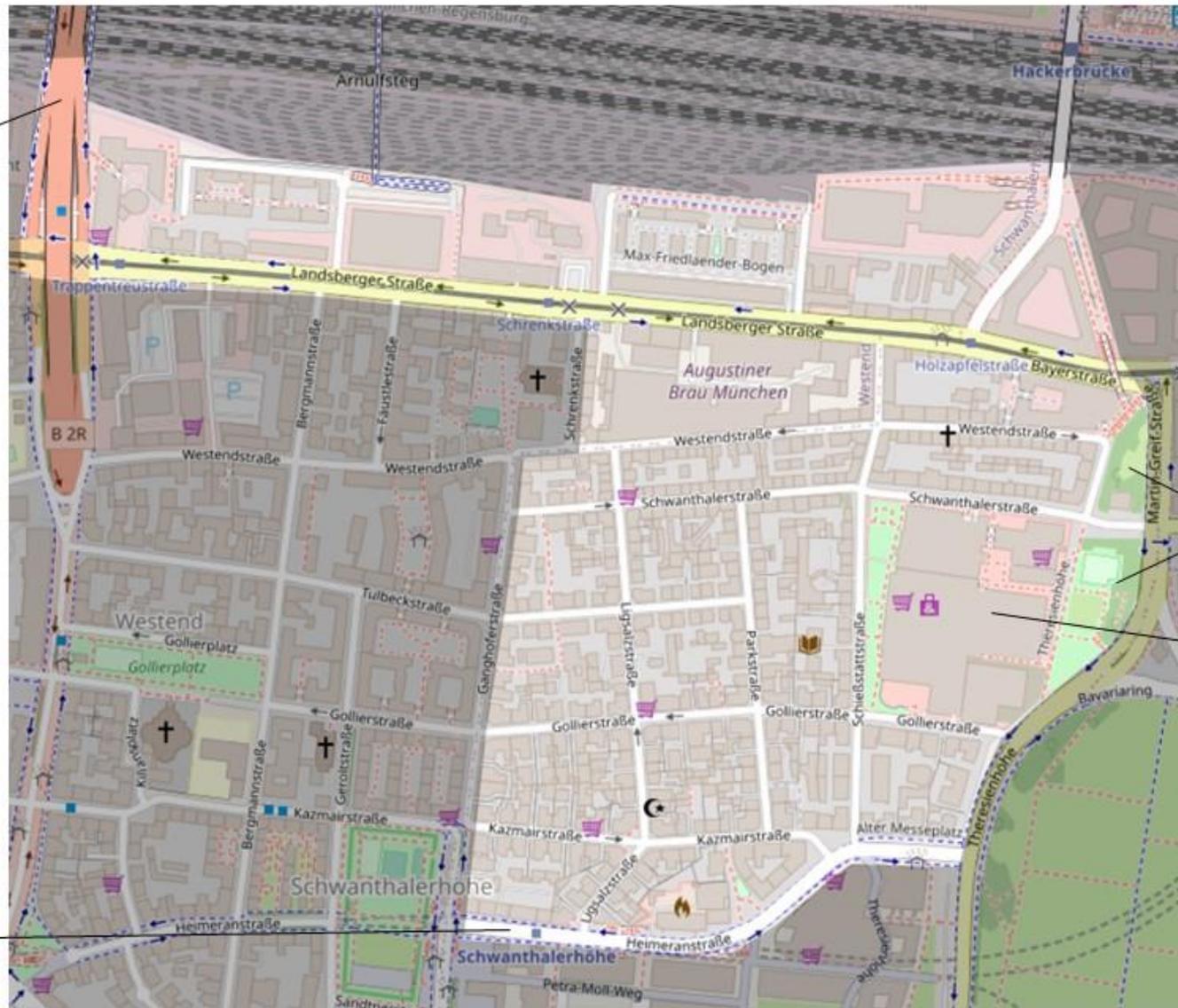
Anhang

Übersichtskarte des Untersuchungsgebietes



Erhebungsgebiet 1: Schwanthalerhöhe

Begehen:
Bereich unterhalb
Donnersbergerbrücke



Begehen:
Grünflächen

Begehen:
Außenbereiche
Forum Schwanthalerhöhe

Begehen:
U-Bahnstation
Schwanthalerhöhe

Erhebungsgebiet 1: Schwanthalerhöhe

Auf der Rückseite finden Sie eine Karte mit dem zu begehenden Erhebungsgebiet. Dieses ist hell hervorgehoben. Der abgedunkelte Bereich ist nicht Teil des Erhebungsgebietes. Achten Sie hierbei bitte genau auf die Grenzen zwischen hellem und dunklem Bereich. Die äußeren Abgrenzungen des Erhebungsgebietes sind nochmals in nachfolgender Liste aufgeführt.

Bitte begehen Sie alle Straßen, Parkanlagen und sonstigen öffentlich zugänglichen Bereiche. Beachten Sie bitte auch die gesonderten Hinweise für S- und U-Bahnstationen.

Umfang des Erhebungsgebietes:

Norden: Gleisbereich (**nicht begehen**)

Osten: Martin-Greif-Straße (**nicht begehen**)
Theresienhöhe (**nicht begehen**)

Süden: Heimeranstraße (**begehen**)

Westen: Schrenkstraße (**nicht begehen**)
Ganghoferstraße (**nicht begehen**)

S- und U-Bahnstationen:

Schwanthalerhöhe (U-Bahnstation): **begehen**

Kurzfragebogen

Wenn eine Befragung abgelehnt wird, bitte den Erhebungsbogen benutzen!

1. SEIT WANN HABEN SIE KEINE FESTE WOHNMÖGLICHKEIT MEHR?

	Since when have you no longer had any fixed accommodation?		Depuis quand vous n'avez plus de logement fixe?		De când nu mai aveți o locuință permanentă?	
	От колко време вече нямате постоянно място за живеене?		Od jak dawna nie ma Pan/Pani stałego miejsca zamieszkania?		Mióta nincs állandó lakhelye?	
	Как долго у тебя не было постоянного дома?		Ne zamandır kalıcı bir eviniz yok?		منذ متى وأنت ليس لديك مكان دائم للعيش فيه؟	
	<u>o weniger</u> als 1 Woche o 1 Woche bis 1 Monat o 1 bis 6 Monate o 6 bis 12 Monate o mehr als 12 Monate o mehr als 5 Jahre					
	<u>o Ich habe nur in Deutschland keine Wohnmöglichkeit</u> o keine Angabe					
	<u>o less than 1 week</u> o 1 week to 1 month o 1 to 6 months o 6 to 12 months o more than 12 months o more than 5 years					
	<u>o It is only in Germany that I have no accommodation</u> o keine Angabe					
	<u>o moins d'une semaine</u> o 1 semaine à 1 mois o 1 à 6 mois o de 6 à 12 mois o plus de 12 mois o plus de 5 ans					
	<u>o Je n'ai pas de possibilité de logement en Allemagne</u> o keine Angabe					
	<u>o по-малко от 1 седмица</u> o 1 седмица до 1 месец o 1 до 6 месеца o 6 до 12 месеца o повече от 12 месеца o повече от 5 години					
	<u>o Нямам място за живеене само в Германия</u> o keine Angabe					
	<u>o mniej niż 1 tydzień</u> o od 1 tygodnia do 1 miesiąca o od 1 do 6 miesięcy o od 6 do 12 miesięcy o ponad 12 miesięcy o ponad 5 lat					
	<u>o Tylko w Niemczech nie mam gdzie mieszkać</u> o keine Angabe					
	<u>o mai puțin de 1 săptămână</u> o 1 săptămână până la 1 lună o 1-6 luni o 6-12 luni o mai mult de 12 luni o peste 5 ani					
	<u>o Doar în Germania nu am locuință</u> o keine Angabe					
	<u>o kevesebb mint 1 hét</u> o 1 hét és 1 hónap között o 1–6 hónap o 6–12 hónap o több mint 12 hónap o több mint 5 éve					
	<u>o Csak Németországban nincs hol laknom</u> o keine Angabe					
	<u>o менее 1 недели</u> o от недели до месяца o от 1 до 6 месяцев o от 6 до 12 месяцев o более 12 месяцев o более 5 лет					
	<u>o У меня нет жилья именно в Германии</u> o keine Angabe					
	<u>o 1 haftadan az</u> o 1 hafta ila 1 ay o 1 ila 6 ay o 6 ila 12 ay o 12 aydan fazla o 5 yıldan fazla					
	<u>o Sadece Almanya'da evim yok</u> o keine Angabe					
	<u>o أقل من أسبوع واحد</u> o من أسبوع إلى شهر واحد o من 1 إلى 6 أشهر o من 6 إلى 12 شهرًا o أكثر من 12 شهرًا o أكثر من 5 أعوام					
	<u>o لشيء الوحيد الذي لا أملكه هو مكان للعيش فيه في ألمانيا</u> o keine Angabe					

2. LEBEN SIE MIT ANDEREN PERSONEN ZUSAMMEN AUF DER STRASSE?

 Do you live on the street with other people?

 Vivez-vous avec d'autres personnes dans la rue ?

 Живеете ли заедно с други хора на улицата?

 Czy na ulicy mieszka Pani/Pan wraz z innymi osobami?

 Locuiți cu alți oameni pe stradă?

 Másokkal együtt él az utcán?

 Вы живете на улице с кем-то еще?

 Sokakta başka insanlarla mı yaşıyorsunuz?

 هل تعيش مع أناس آخرين في الشارع؟



 <u>o Alleine</u>	<input type="radio"/> Partner/in	<input type="radio"/> Familie	<input type="radio"/> Andere	<input type="radio"/> Hund	<input type="radio"/> Keine Angabe
 <u>o Alone</u>	<input type="radio"/> Partner	<input type="radio"/> Family	<input type="radio"/> Other	<input type="radio"/> Dog	
 <u>o Seule</u>	<input type="radio"/> Avec un(e) partenaire	<input type="radio"/> En famille	<input type="radio"/> Autre	<input type="radio"/> Avec un chien	
 <u>o Сам/ае</u>	<input type="radio"/> С партньор/ка	<input type="radio"/> Със семейство	<input type="radio"/> С други хора	<input type="radio"/> С куче	
 <u>o samotnie</u>	<input type="radio"/> z partnerem/partnerką	<input type="radio"/> z rodziną	<input type="radio"/> z innymi	<input type="radio"/> z psem	
 <u>o Singur</u>	<input type="radio"/> Partener	<input type="radio"/> Familie	<input type="radio"/> Altele	<input type="radio"/> Câine	
 <u>o Egyedül</u>	<input type="radio"/> párommal	<input type="radio"/> családdal	<input type="radio"/> mással	<input type="radio"/> kutyával	
 <u>o Один/одна</u>	<input type="radio"/> С партнером	<input type="radio"/> С семьей	<input type="radio"/> С другими	<input type="radio"/> С собакой	
 <u>o Yalnız</u>	<input type="radio"/> Partner	<input type="radio"/> Aile	<input type="radio"/> Diğer	<input type="radio"/> Köpek	
 <u>o عيش وحدي</u>	<input type="radio"/> مع شريك/ة	<input type="radio"/> مع الأسرة	<input type="radio"/> مع آخرين	<input type="radio"/> مع كلب	

3. NUTZEN SIE MANCHMAL ÜBERNACHTUNGSANGEBOTE?

 Do you make use of overnight accommodation offers from time to time?

 Utilisez-vous parfois des offres d'hébergement?

 Възползвате ли се понякога от предложения за нощувка?

 Czy czasami korzysta Pan/Pani z ofert noclegów?

 Profitati uneori de ofertele de cazare peste noapte?

 Néha igénybe vesz éjszakai szállást?

 Пользуетесь ли Вы иногда услугами мест для ночлега?

 Bazen sunulan geceleme olanaklarından yararlanıyor musunuz?

 هل تستفيد أحيانًا من عروض الإقامة الليلية؟

Ja



Nein



Keine Angabe

4. NUTZEN SIE MANCHMAL ANDERE HILFEANGEBOTE (Z.B. ESSENSAUSGABE, WASCHMÖGLICHKEITEN, POSTADRESSE, ÄRZT/IN)?

Do you occasionally use other support services (e.g., meal centres, washing facilities, postal address, doctor)? Utilisez parfois d'autres offres d'aide (p. ex. distribution de nourriture, structures sanitaires, boîte postale, médecin)? Възползвате ли се понякога от други предложения за помощ (например раздаване на храна, възможности за миене, пощенски адрес, лекар)? Czy czasami korzysta Pani/Pan z innych usług pomocowych (np. dystrybucja żywności, łaźnia i pralnia, adres pocztowy, lekarz)? Folosiți uneori și alte oferte de ajutor (de exemplu, distribuție de alimente, oportunități de spălare, adresă poștală, medic)? Néha igénybe vesz más segítő szolgáltatásokat (pl. ételosztás, mosakodás, postai cím, orvos)? Пользуетесь ли Вы иногда иными услугами помощи (столовые, душевые, почтовый адрес, врач)? Bazen sunulan başka yardımlardan (ör. yemek dağıtım, yıkanma olanakları, posta adresi, doktor?) yararlanıyor musunuz? هل تستخدم أحياناً عروض مساعدة أخرى (مثل توزيع الطعام والغسيل والأنشطة والعنوان البريدي والطبيب) ؟

Ja Nein keine Angabe

5. ALTER

age âge възраст wiek vârstă kor возраст yaş ع ر ة
_____ Jahre keine Angabe

6. GESCHLECHT

sex sexe секс płeć sex szex секс seks جنسي ت
 weiblich männlich divers keine Angabe

7. NATIONALITÄT

nationality nationalité националност narodowość nationalitate állampolgárság национальность milliyet جن ة -س ي
 Deutsch EU _____ andere _____ keine Angabe

VIELEN DANK!

5 Euro auszahlen!

Erhebungsbogen

Bitte verwenden Sie für alle Personen / Personengruppen, die Sie ansprechen oder identifizieren, eigenen Erhebungsbogen!

1. KONTAKTAUFNAHME

- Befragung wurde abgelehnt, Obdachlosen-Status festgestellt
- Befragung wurde abgelehnt, Obdachlosen-Status unklar
- Ansprache der Person nicht möglich (schläft, wirkt aggressiv, abweisend etc.)

2. WIE WURDE(N) DIE PERSON(EN) ANGETROFFEN?

- Alleine
- Mit Partner*in
- In einer Gruppe (3+ Personen)
- Mit Kindern
- Mit Tieren

3. BITTE EIGENE EINSCHÄTZUNG ZU DER (DEN) PERSON(EN) GEBEN

GESCHLECHT	Person 1	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5	Person 6	Person 7	Person 8	Person 9	Person 10
Weiblich	<input type="radio"/>									
Männlich	<input type="radio"/>									
Divers	<input type="radio"/>									
Keine Angabe möglich	<input type="radio"/>									

ALTER	Person 1	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5	Person 6	Person 7	Person 8	Person 9	Person 10
Unter 18 Jahre	<input type="radio"/>									
18 – 29	<input type="radio"/>									
30 - 39	<input type="radio"/>									
40 - 65	<input type="radio"/>									
Über 65 Jahre	<input type="radio"/>									
Keine Angabe möglich	<input type="radio"/>									

4. ANGABEN ZUR IDENTIFIKATION DER PERSON(EN)

Menschen ohne Obdach sind für Außenstehende oft nur schwer zu identifizieren. Wenn Sie sich unsicher sind, ob die erfasste Person(en) obdachlos ist (sind), vermerken Sie dies bitte unter Angabe möglicher Indizien (z.B. Schlafsack neben sich)

Leitfaden zur Kontaktaufnahme

Der folgende Leitfaden dient als Hilfestellung zur Kontaktaufnahme und zur Aufklärung über die Einhaltung des Datenschutzes.

 DEUTSCH	<p>Hallo, wir kommen vom SINE-Institut und führen für die Stadt München eine Befragung durch, die helfen soll, die Situation von Menschen ohne Wohnung in München zu verbessern.</p> <p>Darf ich fragen, schlafen Sie heute Nacht draußen?</p> <p>Wir möchten Ihnen gerne ein paar kurze Fragen stellen. Das dauert ungefähr 2 Minuten. Die Befragung ist freiwillig und anonym. Sie können beantworten, was Sie möchten. Alle Informationen werden vertraulich behandelt und können nicht auf Sie zurückgeführt werden.</p> <p>Als Dankeschön bekommen Sie 5 Euro!</p> <p>Sind Sie einverstanden, dass wir Ihnen jetzt unsere Fragen stellen?</p>
 ENGLISH (ENGLISH)	<p>Hello, we come from the <u>SINE Institute</u> and are conducting a <u>survey for the city of Munich to help improve the situation of people without a home in Munich.</u></p> <p>May I ask, are you sleeping rough?</p> <p>We would like to ask you a few quick questions. This will take about 2 minutes. Participation in the survey is voluntary. You don't have to answer all of the questions. All information will be kept confidential and cannot be traced back to you.</p> <p>You will receive 5 euros!</p> <p>Do you consent for us to start the survey now?</p>
 FRANÇAIS (FRANZÖSISCH)	<p>Bonjour, nous travaillons pour l'Institut Sine et nous menons une enquête pour la ville de Munich, afin d'aider à améliorer la situation des personnes sans domicile dans la ville.</p> <p>Puis-je vous demander si vous dormez dehors ce soir?</p> <p>Nous aimerions vous poser quelques questions. Cela prend environ 2 minutes. L'enquête est volontaire. Vous pouvez répondre à tout ce que vous voulez! Toutes les informations sont gardées confidentielles et ne peuvent être remontées jusqu'à vous.</p> <p>En remerciement pour votre aide, vous recevrez 5 euros!</p> <p>Acceptez-vous que nous vous posions quelques questions maintenant?</p>
 POLSKI (POLNISCH)	<p>Dzień dobry, jesteśmy z Instytutu SINE i przeprowadzamy ankietę na zlecenie miasta Monachium. Jej celem jest poprawa sytuacji osób bezdomnych w Monachium.</p> <p>Proszę powiedzieć, czy dziś w nocy będzie Pan/Pani spać na dworze?</p> <p>Chcielibyśmy zadać Pani/Panu kilka krótkich pytań. To zajmie około dwóch minut. Ankieta jest dobrowolna. Pani*Pan mogą, odpowiedzieć na wszystko, co Pani*Pan chce! Wszystkie informacje są poufne i anonimowe.</p> <p>W podziękowaniu otrzyma Pan/Pani 5 euro!</p> <p>Czy zgodzi się Pani/Pan odpowiedzieć teraz na nasze pytania?</p>
 ROMANA (RUMĂNISCH)	<p>Bună ziua, venim de la Institutul SINE și efectuăm un sondaj pentru orașul München pentru a ajuta la îmbunătățirea situației persoanelor fără locuință din München.</p> <p>Pot să întreb, dormiți afară astă seară?</p> <p>Am dori să vă punem câteva întrebări rapide. Acest lucru durează aproximativ 2 minute. Sondajul este voluntar, participarea nu e obligatorie. Puteți răspunde doar la ce vreți sau chiar deloc. Toate informațiile sunt păstrate confidențial și nu veți putea fi identificați apoi.</p> <p>Drept mulțumire, veți primi 5 euro!</p> <p>Sunteți de acord să vă punem întrebările acum?</p>


БЪЛГАРСКИ
(BULGARISCH)

Здравейте, ние сме от института SINE и провеждаме проучване за град Мюнхен, за да помогнем за подобряване на положението на хората без дом в Мюнхен.

Може ли да попитам дали ще спите навън тази вечер?

Бихме искали да Ви зададем няколко бързи въпроса. Това ще отнеме около 2 минути. Проучването е доброволно и вие можете да отговорите на въпросите както искате. Цялата информация, която дадете ще се пази поверително и няма да може да бъде свързана а вас след това.

В знак на благодарност ще получите 5 евро!

Съгласни ли сте да Ви зададем въпросите си сега?


MAGYAR
(UNGARISCH)

Üdvözöljük! A SINE Intézet munkatársai vagyunk, és felmérést végzünk München városának felkérésére, hogy segítsünk a Münchenben lakhatás nélkül élő emberek helyzetén.

Megkérdezhetem, hogy ma este a szabadban alszik?

Szeretnénk feltenni néhány gyors kérdést. Ez körülbelül 2 percet vesz igénybe. A felmérés önkéntes és anonim. Őn arra ad választ, amire szeretne. Minden információt bizalmasan kezelünk, és nem lehet Önre visszakövetkeztetni belőle.

Köszönetképpen 5 eurót kap a felmérés kitöltéséért!

Beleegyezik abba, hogy most feltegyük a következő kérdéseket?


РУССКИЙ
(RUSSISCH)

Здравствуйте, мы из института SINE и проводим опрос для города Мюнхена, чтобы помочь улучшить положение людей без жилья в Мюнхене.

Можно Вас спросить, Вы в настоящее время спите на улице?

Мы хотели бы задать Вам несколько коротких вопросов. Это займет около 2 минут. Принятие участия в опросе - добровольное. Вы можете ответить, что хотите! Вся информация является конфиденциальной и не может быть использованной, чтобы Вас идентифицировать.

В качестве благодарности Вы получите 5 евро!

Готовы ли Вы ответить на наши вопросы прямо сейчас?


TÜRK
(TÜRKISCH)

Merhaba, SINE Enstitüsünden geliyoruz ve Münih'te evi olmayan insanların durumunu iyileştirmeye yardımcı olmak için Münih Belediyesi adına bir anket yapıyoruz.

İzin verirsiniz sormak istiyorum; bu gece dışarıda mı uyuyacaksınız?

Size birkaç kısa soru sormak istiyoruz. Sadece 2 dakika sürecektir. Sorgulama sizin isteminize bağlıdır, neye cevap vereceginize siz karar verin! Vereceginiz bilgiler gizlilik altında tutulacaktır ve sizinle bağlantı kurulmayacaktır.

Teşekkür olarak 5 avro alacaksınız!

Şimdi size sorularımızı sormamızı onaylıyor musunuz?


عربية
(ARABISCH)

مرحبًا، نحن تابعون لمعهد SINE ونجري مسحًا حول مدينة ميونيخ للمساعدة في تحسين حالة الأشخاص الذين ليس لديهم منزل في ميونيخ.

هل لي أن أسألك، هل تنام بالخارج الليلة؟

نود أن نسألك بعض الأسئلة السريعة.

يستغرق حوالي دقيقتين. الاستطلاع تطوعي دون الكشف عن الهوية. يمكنك الرد على ما تريد فقط من الأسئلة.

يتم التعامل مع جميع المعلومات بسرية ولا يمكن الكشف عن هويتك.

كتعبير عن جزيل الشكر، ستحصل على 5 يورو.

هل أنت موافق بأن نطرح عليك الأسئلة الآن؟

Studie ‚Obdachlose Menschen auf der Straße in der Landeshauptstadt München‘

Handzettel

Zum Projekt

Im Auftrag des Sozialreferats der Landeshauptstadt München führt das Süddeutsche Institut für empirische Sozialforschung e.V. (SINE) eine Studie zu obdachlosen Menschen in München durch. Ziel der Studie ist es, Informationen über die Anzahl der auf der Straße lebenden obdachlosen Menschen, ihrer Sozialstruktur und persönlichen Situation zu gewinnen. Die Ergebnisse der Studie bilden die Grundlage für die zukünftige Bedarfsplanung und Entwicklung in der Obdachlosenhilfe und sollen dazu beitragen, die Lage von Obdachlosen in München zu verbessern.

Aufgaben

- **Begehen** des zugewiesenen Erhebungsgebietes (siehe *Karte Erhebungsgebiet*)
- Identifizieren und **Ansprechen** obdachloser Menschen (siehe *Leitfaden zur Kontaktaufnahme*)
- Falls einverstanden, durchführen der **Kurzbefragung** (siehe *Kurzfragebogen*) und Ausgabe von 5 Euro (siehe *Umschlag für Incentives*)
- Falls keine Befragung möglich ist, **Dokumentation** der obdachlosen Person(en) (siehe *Erhebungsbogen*)
- Nach Ende der Erhebung, **Abgabe** der Unterlagen (siehe *Rückgabe-Umschlag*)

Zeitplan

19:00 – 19:30:	Registrierung, Teamfindung und Ausgabe der Erhebungstaschen (inkl. aller Dokumente)
19:30 – 20:00:	Start der Erhebung in den Erhebungsgebieten
Ab ca. 22 Uhr:	Ende der Erhebung und Abgabe der Unterlagen
Ab 22:00 Uhr:	Ausklang des Abends im Sine-Institut (Schwanthaler Str. 91)

Abgabestellen

Osten:	Café Haidhausen, Franziskanerstraße 4
Stadtmitte:	Neues Rathaus, Marienplatz 8 (Nachtbriefkasten oder ggf. beim Pförtner)
Westen:	Sine-Institut, <u>Schwanthalerstr. 91</u>

Verhaltensregeln

Respekt

- Wir behandeln alle respektvoll.
- Wir respektieren die Privatsphäre der Befragten.
- Wir wecken niemanden auf.
- Wir schauen in keine Behausung (Zelt, Hütte etc.).
- Wir akzeptieren ein „Nein“, wenn jemand nicht mit uns sprechen möchte.
- Wir betrachten „keine Reaktion“ als ein „Nein“.
- Wir halten den Datenschutz ein und machen keine Fotos.

Sicherheit

- Wir bleiben als Team immer zusammen.
- Wir sprechen niemanden an, der offensichtlich stark alkoholisiert ist oder Drogen konsumiert hat.
- Wir sprechen niemanden an, der aggressiv wirkt.
- Wir halten Abstand.
- Wir stellen sicher, dass es Rückzugsmöglichkeiten gibt.
- Wir nehmen nur die nötigsten Wertsachen und Dokumente mit.
- Wir ziehen uns umgehend zurück, droht die Situation zu eskalieren.

Qualität

- Wir leisten keine individuelle Hilfe oder Beratung.
- Wir notieren alle Antworten und Beobachtungen korrekt und eindeutig und vermeiden Vermutungen
- Wir beachten die Zeit.

Kontakte

Wir empfehlen, mit den Teammitgliedern die Mobiltelefonnummern auszutauschen!

SINE-Institut: 089 - 12 28 93 00
089 - 69 37 21 77
0157 51 58 92 40

Notfallnummern:

Polizei: 110
Feuerwehr und Rettungsdienst: 112



Süddeutsches Institut für empirische Sozialforschung e.V.
Schwanthalerstraße 91
80336 München
www.sine-instut.de

Studie ‚Obdachlose Menschen auf der Straße in der Landeshauptstadt München‘

Verpflichtung zur Einhaltung der datenschutzrechtlichen Anforderungen

Vorname / Name

Vorname / Name

Vorname / Name

Vorname / Name

wurden im Rahmen der Studie ‚Obdachlose Menschen auf der Straße in der Landeshauptstadt München‘ darauf verpflichtet, die Grundsätze der Datenschutz-Grundverordnung (gemäß Art. 5 Abs. 1 DSGVO) einzuhalten. Im Wesentlichen geht es um folgende Verpflichtungen:

1. Die von den Erhebungspersonen erhobenen Fragbögen sind während der Erhebung und bei der Rückgabe vor unbefugter Einsichtnahme zu schützen.
2. Die erhobenen Sozialdaten sind vertraulich zu behandeln und dienen ausschließlich dem Zweck der oben genannten Studie.
3. Eine Weiterverwendung der Daten durch die Erhebungspersonen oder Weitergabe an unbefugte Dritte (insbesondere außerhalb der Studie) ist nicht zulässig.

Diese Bestimmungen gelten auch nach Beendigung der Tätigkeit weiter.

Ich bestätige diese Verpflichtung.

Bitte Unterschrift aller Team-Mitglieder!

München, 21. 11. 2022

sine

Sozialforschung

Süddeutsches Institut für empirische Sozialforschung e.V.
Schwanthalerstraße 91
80336 München
www.sine-instut.de

sine e.V. im Auftrag der Landeshauptstadt München

Fragebogen

Das Süddeutsche Institut für empirische Sozialforschung e.V. führt im Auftrag der Stadt München eine Studie zur Situation obdachloser Menschen durch. Ziel ist es, Informationen über die Lebensumstände von obdachlosen Menschen zu gewinnen.

Wir möchten Sie bitten, sich kurz Zeit zu nehmen, um den Fragebogen auszufüllen. Die Teilnahme ist freiwillig und anonym. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten möchten, ist das natürlich in Ordnung. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und unterliegen dem Datenschutz.

Als Dank für Ihre Teilnahme erhalten Sie ein kleines Geschenk!

Angaben zur Person

Diese Angaben helfen, eine doppelte Befragung zu vermeiden. Ihre Antworten sind trotzdem anonym!

Was ist der erste Buchstabe Ihres Vornamens (A-Z): _____

Was ist der erste Buchstabe Ihres Nachnamens (A-Z): _____

An welchem Tag im Monat sind Sie geboren (1-31): _____

Allgemeines

1. Wo haben Sie im letzten Monat geschlafen? (Mehrere Antworten möglich)

- In eigener Wohnung / eigenem Zimmer
- Bei Freunden / Verwandten / Bekannten
- Längerfristig in einer städtischen Unterkunft für wohnungslose Menschen (z.B. Notquartier, Flexi-Heim, Beherbergungsbetrieb)
- Kurzfristig / einzelne Nächte in einer Notunterkunft (z.B. Pilgersheimer Straße, Karla 51, Laveland, Bahnhofsmision)
- Im Übernachtungsschutz (Bayernkaserne)
- In einem Auto / Wohnmobil / Wohnwagen
- In einem Zelt / einer Hütte
- ‚Auf der Straße‘ / ‚Platte gemacht‘
- Keine Angabe
- Sonstiges: _____

2. Welche der Hilfsangebote nutzen Sie? (Mehrere Antworten möglich)

- Essensausgabe / Münchner Tafeln
- Tagesaufenthalt / Teestuben
- Unterkunft für wohnungslose Menschen
- Bahnhofsmision
- Beratungsstellen der Wohnungslosenhilfe
- Streetwork

- Drogenberatung / Alkoholberatung
- Arztpraxen für wohnungslose Menschen / Arztmobil
- Keine Angabe
- Schuldnerberatung
- Jugendhilfe / Jugend-Streetwork
- Sonstiges: _____

3. Wie kam es dazu, dass Sie obdachlos wurden? (Mehrere Antworten möglich)

- Kündigung der Wohnung durch Vermieter*in
- Wohnmöglichkeit bei Partner*in / Freunden / Familie aufgegeben oder verloren
- Auszug aus einer Unterkunft für wohnungslose Menschen
- Auszug aus einer anderen Hilfseinrichtung (z.B. Suchthilfe, Psychiatrie, Frauenhaus)
- Durch Umzug nach München
- Freiwillige Entscheidung für die Obdachlosigkeit
- Keine Angabe
- Sonstiges: _____

4. Nutzen Sie Schlafmöglichkeiten in städtischen Unterkünften der Wohnungslosenhilfe? (Mehrere Antworten möglich)

- Ja
- Nein, warum nicht?
 - Kein Bedarf
 - Es gibt keine freien Plätze
 - Man darf nicht dauerhaft in der Unterkunft bleiben
 - Man muss die Unterkünfte tagsüber verlassen
 - In den Unterkünften sind zu viele Menschen
 - Die Unterkünfte sind mir zu schmutzig
 - Ich fühle mich in den Unterkünften nicht sicher
 - In den Unterkünften wird geklaut
 - Die Regeln in den Unterkünften sind zu streng
 - Ich kann dort nicht zusammen mit meiner Familie / Partner*in / Freunden sein
 - Ich kann mein Tier nicht mitnehmen
 - Ich kenne bessere Schlafplätze
 - Ich kenne keine Unterkünfte für obdachlose / wohnungslose Menschen
 - Ich möchte nicht zum Amt für Wohnen und Migration / Jobcenter gehen
 - Die Unterkünfte sind mir zu teuer
 - Sonstiges: _____

5. Stehen Ihnen ausreichend Aufbewahrungsmöglichkeiten für Ihren persönlichen Besitz zur Verfügung (z.B. Schließfächer)?

- Ja
- Nein
- Mir sind keine bekannt
- Keine Angabe

Finanzielle Situation

6. Haben Sie ein finanzielles Einkommen? (Mehrere Antworten möglich)

- Ja: Feste Arbeitsstelle Asylbewerberleistungen
- Gelegenheitsjobs Unterstützung durch Freunde oder Familie
- Rente / Pension Betteln
- Arbeitslosengeld (ALG) I Flaschensammeln
- Arbeitslosengeld (ALG) II Prostitution
- Kindergeld Sonstiges: _____
- Nein, ich habe kein finanzielles Einkommen
- Keine Angabe

Gesundheitliche Situation

7. Sind Sie krankenversichert?

- Ja Nein Weiß nicht Keine Angabe

8. Wie schätzen Sie Ihren körperlichen Gesundheitszustand ein?

- Sehr gut Gut Mittel Schlecht Sehr schlecht Keine Angabe

9. Wie schätzen Sie Ihren psychischen Gesundheitszustand ein?

- Sehr gut Gut Mittel Schlecht Sehr schlecht Keine Angabe

10. Konsumieren Sie mehrmals pro Woche Alkohol?

- Ja Nein Keine Angabe

11. Konsumieren Sie mehrmals pro Woche andere Drogen (z.B. Marihuana)?

- Ja Nein Keine Angabe

12. Stehen aus Ihrer Sicht ausreichend Möglichkeiten zum Duschen zur Verfügung?

- Ja Nein Mir sind keine bekannt Keine Angabe

13. Stehen aus Ihrer Sicht ausreichend kostenlose, öffentliche Toiletten zur Verfügung?

- Ja Nein Mir sind keine bekannt Keine Angabe

Sicherheit

14. Fühlen Sie sich in München sicher, seitdem Sie obdachlos sind / auf der Straße leben?

- Ja Nein Keine Angabe

15. Haben Sie schonmal Gewalt erlebt, seitdem Sie obdachlos sind / auf der Straße leben?

- Ja, einmal Ja, öfter Nein Keine Angabe

Abschluss

16. Wie alt sind Sie? _____

17. Welches Geschlecht haben Sie?

- Männlich Weiblich Divers Keine Angabe

18. Welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie? _____

19. Seit wann leben Sie in München?

- Weniger als 6 Monaten
 Mehr als 6 Monate
 Mehr als 1 Jahr
 Mehr als 5 Jahre
 Ich lebe schon immer in München
 Ich lebe nur zeitweise in München
 Keine Angabe Sonstiges: _____

20. Haben Sie eine der folgenden Ausbildungen abgeschlossen?

- Schulabschluss Akademischer Abschluss
 Berufsausbildung Keine davon
 Keine Angabe Sonstiges: _____

Letzte Frage

Was ist ein wichtiger Wunsch für Ihre persönliche Zukunft?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Studie ‚Obdachlose Menschen auf der Straße in der Landeshauptstadt München‘

Hintergrund

Im Auftrag der Landeshauptstadt München (Sozialreferat / Amt für Wohnen und Migration) führt das Süddeutsche Institut für empirische Sozialforschung e.V. eine Studie zu obdachlosen Menschen in München durch. Neben einer Feststellung der Anzahl der auf der Straße lebenden Menschen sollen zudem in einer Fragebogenumfrage Informationen über ihre Lebenssituation und spezifische Bedarfslagen erhoben werden.

Die Ergebnisse der Studie bilden die Grundlage für die zukünftige Bedarfsplanung und Entwicklung der Obdachlosenhilfe und sollen dazu beitragen, die Lage von obdachlosen Menschen in München zu verbessern.

Die Befragung

Der Fragebogen richtet sich grundsätzlich an obdachlose Menschen, also Menschen, die auf der Straße schlafen bzw. für kurze Zeit (einzelne Nächte) eine Notunterkunft nutzen. Es sollen jedoch auch Formen verdeckter Obdachlosigkeit (z.B. Schlafen in Autos) oder jene, die nur phasenweise obdachlos sind, berücksichtigt werden. Der Fragebogen ist so konzipiert, dass ihn die Betroffenen je nach Möglichkeiten selbst ausfüllen können. Wo dies nicht der Fall ist, möchten wir Sie bitten, diejenigen Personen zu unterstützen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage erhalten als Aufwandsentschädigung 5 €.

Bei Fragen oder weiterem Bedarf an Fragebögen, melden Sie sich gerne jederzeit. Wir danken Ihnen vielmals für die Unterstützung bei der Durchführung der Studie!

sine

Sozialforschung

Süddeutsches Institut für empirische Sozialforschung e.V.

Schwanthalerstraße 91

80336 München

Tel.: 089 122 89 300

E-Mail: obdachlosenstudie@sine-institut.de

Leitfaden für Expert*innengespräche

Gesprächsteilnehmer*in:

Einrichtung:

Durchgeführt von:

Datum:

*Zum Einstieg ggf. nochmals kurze Vorstellung des Projektes und des Instituts. (insb. bei Teilnehmer*innen, welche noch nicht an einem Begleitgruppentreffen teilgenommen haben!)*

Vielleicht können Sie zu Beginn unseres Gespräches kurz sich und Ihre Einrichtung vorstellen. Was sind die zentralen Aufgaben der Einrichtung? Welche Personen (Klient*innen) kommen überwiegend zu Ihnen?

Wie würden Sie aktuell die Situation für obdachlose Menschen in München beschreiben? Was sind Ihrer Ansicht nach momentan besonders wichtige Themen oder Herausforderungen?

Mit Blick auf die „Zählung“ der Obdachlosen, was sind Ihrer Ansicht nach besonders wichtige Orte und Plätze innerhalb des Mittleren Ringes, an denen Obdachlose anzutreffen sind (konkrete Beispiele)? Gibt es auch Orte außerhalb des Mittleren Ringes, die Ihrer Ansicht nach wichtig sind?

Gibt es bestimmte Obdachlosen, die Ihrer Ansicht nach besonders schwierig zu erfassen sein könnten? Haben Sie Vorschläge / Ideen, wie diese Personen trotzdem im Rahmen der Erhebung erreicht werden können?

Im Zuge der „Zählung“ der Obdachlosen sollen auch zentrale Informationen (Daten zur Sozialstruktur) erhoben werden. Hierzu wird ein Kurzinformationsbogen vorbereitet, welcher zusammen mit den Obdachlosen ausgefüllt wird. Um hierbei auch nicht-deutschsprachige Personen zu erreichen wird der Kurzinformationsbogen in mehrere Sprachen übersetzt. Welche Sprachen sind dabei aus Ihrer Sicht besonders wichtig?

Die Erhebungspersonen (Studierenden) werden im Rahmen einer Schulung auch bzgl. dem Vorgehen während der Erhebung angeleitet. Wie sollten Ihrer Ansicht nach, die Erhebungspersonen bei der Kontaktaufnahme zu den Obdachlosen am besten vorgehen (wie diese ansprechen)? Gibt es bestimmte Aspekte, die dabei zu berücksichtigen sind? Auf welche Situationen im Umgang mit den obdachlosen Menschen sollten die Erhebungspersonen gezielt vorbereitet werden?

Die Studie verfolgt einen möglichst transparenten Ansatz. Zu diesem Zweck sollen auch die in München lebenden Obdachlosen im Vorfeld über die Durchführung und Ziele der Studie informiert werden. Was wären aus Ihrer Sicht die besten Wege, auf denen die Obdachlosen informiert werden können? Wäre eine Information und Aufklärung der Obdachlosen konkret über Ihre Einrichtung möglich?

Die Erhebung („Zählung“) findet in den Abendstunden des 7. Juli statt (ca. ab 21:30 Uhr). Wäre es grundsätzlich möglich, an diesem Abend Ihre Einrichtung als Anlaufpunkt für die Erhebungspersonen einzubeziehen (z.B. zur Ausgabe der Unterlagen; Abgabe der ausgefüllten Erhebungsbögen)?

Haben Sie noch weitere Punkte / Anmerkungen, die mit Blick auf die Studie wichtig sind und die wir noch nicht thematisiert haben?

Vielen Dank für das Gespräch!